

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Baumann, Magdeburg. — Verantwortlich für Unterseite: Wilhelm Blaauw, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Baumann & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Fernschreiber an die U.S.A. für Unterseite 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzettumschläge 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Monatsschrift einschließlich Ausstellung 18.00 Mt., monatlich 6.00 Mt. Beim Abholen vom Verlag und den Auszabestellen vierter Jahrestag 17.10 Mt., monatlich 5.10 Mt. Bei den Postanstalten vierteljahr 18.90 Mt., monatlich 6.30 Mt. ohne Versandgebühr. Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gehäuptete Kontrollstelle 1.00 Mt., im Reklameteil Seite 3.50 Mt. Vereinstafelblätter Seite 50 Pf. Anzeigen-Nachhaltigkeit verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postleitzettel: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 154.

Magdeburg, Dienstag den 5. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Endlich Frieden mit Amerika.

Der amerikanische Senat hat nun endlich eine Resolution, die den Kriegszustand zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für beendet erklärt, angenommen. Sofort nach diesem Spruch des Senats wurde ein besonderer Vertreter der Regierung nach Tarrytown im Staate New Jersey geschickt, wo Präsident Harding weilt, um ihm den Senatsbeschluss zu überbringen, der vom Präsidenten gleich unternzeichnet wurde. Damit ist er Gesetz geworden und der Rückzug der amerikanischen Besatzungstruppen am Rheine wird nunmehr erfolgen. Ferner sollen alsbald die Handelsverträge verhandelt werden mit Deutschland aufgenommen werden. Damit verschwinden die letzten Hindernisse völkerrechtlicher Art, die einem freien Verkehr zwischen den beiden Ländern entgegenstanden, und Deutschland wird zu Amerika in dasselbe Verhältnis treten wie irgendein anderer Staat Europas.

Die Vereinigten Staaten haben im Völkerbund der Entente nicht Platz genommen. Das bedeutet aber nicht, daß sie sich an den europäischen Angelegenheiten nicht interessieren. Sie können das schon deshalb nicht, weil sie mit Europa mit starken wirtschaftlichen Füllmern verbunden sind. Wie es heißt, weigern sich die amerikanischen Banken, die von Deutschland auszugehenden Reparationsbonds zu dem amerikanischen Anleihemarkt zugelassen. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß sehr viele amerikanische Bürger im Laufe der Zeit infolge ihrer wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland in den Besitz solcher Bonds gelangen werden, und daß Amerika auf diese Weise an dem

Reparationsproblem immer stärker interessiert

wird. Auch politisch hat ja Amerika seinen Einfluß auf die europäischen Dinge nicht aufgegeben, da es sich seinen Platz im Obersten Rate der Entente vorbehalten hat. Nur vom Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt will es nichts wissen.

Da nun Amerika in Europa nur kommerzielle und gar keine machtpolitischen Interessen zu vertreten hat, ist von ihm zu erwarten, daß es eine Politik, die den Frieden fördert, allenthalben unterstützen wird. Nicht aus besondrer Liebe für das schwache Deutschland und auch nicht aus pafifistischer Begeisterung — obwohl diese in Amerika vielleicht tiefer und echter ist als in irgendeinem andern Lande —, sondern aus rein geschäftlichem Interesse. Ein Deutschland, das den Frieden und die Demokratie will, und ein Amerika, das in Europa seine wirtschaftlichen Interessen wahrnimmt, sind natürliche Verbündete.

In der französischen Presse machen sich Anzeichen dafür bemerkbar, daß die französische Regierung sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die

berüchtigten Sanktionen aufzuheben.

Es ist hier schon des öfteren auseinandergegossen worden, daß jede französische Regierung, die ihr Land vor einer schweren diplomatischen Niederlage bewahren will, dazu kommen muß, die Sanktionen von sich aus aufzuheben. Der Friedenszustand zwischen Amerika und Deutschland wird den notwendigen Entschluß der französischen Regierung vielleicht beschleunigen. Schon jetzt wird aus dem besetzten Westen gemeldet, daß bedeutende Truppenverschiebungen nach rückwärts stattfinden. Werden Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort geräumt, fällt die innere Grenze, werden die Truppen in dem besetzten Gebiet auf ein erträgliches Maß vermindert, so ist zunächst so viel erreicht, wie zur Schaffung eines beruhigten Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich notwendig ist.

Auch in Oberschlesien ist eine Besserung der Lage eingetreten. Die Aufstandsbewegung ist zusammengebrochen. Die Verhältnisse sind damit reif geworden für den Schiedsspruch des Obersten Rates, dem man nicht nur in Deutschland und Polen, sondern auch in der ganzen übrigen Welt mit größter Spannung entgegenseht. Es liegen Gründe vor, anzunehmen, daß dieser Schiedsspruch für Deutschland etwas günstiger ausfallen wird, als er noch vor wenigen Wochen ausgesprochen wäre.

Das Gefühl der

Gerechtigkeit für das geschlagene Deutschland oder richtiger die Einsicht, daß man Deutschland nicht auf die Dauer nach rein militärischen Gesichtspunkten behandeln kann, macht in der Welt allmäßliche Fortschritte. Man darf hoffen, daß die sogenannte Gleichmacht mit dem Großen Krieg selbst gefallen ist, und daß sich in den Handlungen der italienischen Regierung die öffentliche Meinung

durchsetzen wird, die das allzu gefällige Entgegenkommen des bisherigen Außenministers an die polnisch-französischen Wünsche scharr verurteilte. Auf alle Fälle darf man daran erinnern, daß nach der ursprünglichen Absicht der Entente ganz Oberschlesien ohne Abstimmung an Polen fallen sollte und daß die Regierung der deutschen Republik den oberösterreichischen Boden gegen die polnischen Machtansprüche sozusagen Schritt für Schritt verteidigt haben, daß alles, was uns von Oberschlesien bleiben wird, gleichsam wieder erobertes Gebiet ist. Hätten wir in Deutschland noch das Kaiserreich Wilhelms, so wäre ganz Oberschlesien schon längst zu Polen hinüber.

Durch die Entscheidung über Oberschlesien wird ein friedliches

Zusammenleben mit unserem östlichen Nachbar, der polnischen Republik möglich. Es soll jetzt schon gesagt werden, daß wir dieses friedliche Zusammenleben wünschen und anstreben. Bank und Streit hätten gar keinen vernünftigen Zweck. Wir würden das, was wir an Polen verloren haben, dadurch nicht wiederholen und auch die Lage unserer deutschen Stammesgenossen in Polen nicht verbessern, sondern nur verschlechtern. Friedliches Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet verheißt dagegen beiden Völkern Vorteil: den größeren vielleicht Polen, das zu seiner wirtschaftlichen Aufrichtung der Mitarbeit Deutschlands dringend bedürftig ist, aber auch keinen geringen für uns, da der gesamte Osten von dem Polen die Brücke bildet, für uns von ungeheurer Bedeutung ist.

So läßt sich auf keinen Fall leugnen, daß die Verhältnisse in Europa eine Wendung zum Bessern genommen haben, daß sich der Friedenszustand festigt. Neue Krisen werden schwierig ausbleiben, zumal der Vertrag von Versailles für die Herstellung eines wirklichen Friedens eher ein Hindernis als ein Werkzeug ist. Aber wäre es auch nur eine Erholungsphase, so könnte die deutsche Sozialdemokratie doch eine gewisse Genugtuung darüber empfinden, daß es vornehmlich ihrer Arbeit gelungen ist, sie herbeizuführen.

Das oberschlesische Hilfswerk.

Am Sonntag hat überall in deutschen Landen eine Sammlung zugunsten der durch den Insurgentenaufstand geschädigten Oberschlesiener stattgefunden. Der Reichspräsident Ebert hat dazu einen vom Reichstag gegeigneten Aufruf erlassen:

Der dritte polnische Aufstand hat während zweier Monate unendliches Leid und unvorstellbares Elend über Oberschlesien gebracht. Tausende unserer deutschen Brüder und Schwestern mußten, um den Bedrohungen und Misshandlungen der aufrührerischen Banden zu entgehen, Haus und Hof im Stiche lassen; die meisten konnten auf der Flucht nur das nackte Leben retten; zehntausende deutscher Oberschlesiener haben ihre Beschäftigung verloren. Überaus groß ist auch die Zahl derer, die unter Plünderungen und Raub zu leiden hatten.

Wir gedenken in tiefer Ehrfurcht der Toten, die Opfer dieses Aufruhrs wurden, und der tapfern Männer des Heimatdaches, die ihr Leben in der Verteidigung für die geliebte Heimat lassen mußten.

Das deutsche Volk ist einig in der Hoffnung, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht wurden und daß die treue Hingabe und die Geduld, mit der Oberschlesien sein schweres Schicksal trug, in dem jährlichen Triumph des deutschen Rechtes ihren Lohn finden. Die Oberschlesiener haben durch ihre Abstimmung mit überwältigender Mehrheit den Willen kundgegeben, mit uns vereint zu bleiben. Die Abstimmung des 20. März war ein Treuebekenntnis zum Deutschen Staat, wie es früher nicht erwartet werden konnte. Nun heißt es für uns: Treue um Treue! Nehmt es an uns, unsern oberschlesischen Brüdern zu danken für ihre Standhaftigkeit und ihr ausdrucksvolles Bekenntnis zum Deutschen Reiche.

Die Regierung kann diese ihre Dankspflicht nicht besser erfüllen, als wenn sie sich dem Hilfswerk zu dem ganz Deutschland auferufen wird, von ganzem Herzen angeschaut.

Sie wendet sich daher an das deutsche Volk, an alle, ohne Unterschied des Standes, des Gewissens und der Partei, und fordert auf, mitzuhelfen, die Wunden zu heilen und die Not zu lindern, die der Aufstand dem Abstimmungsgebiet brachte. Röte der Tag nicht mehr fern sein, an dem die Regierung unbefriedet durch fremde Einsprüche, sich ganz dem Werke des wirtschaftlichen und kulturellen Friederaufbaues des alten deutschen Landes widmen kann: zum Wohle Oberschlesiens, zum Seelenheil unseres gemeinsamen Vaterlandes und zum Nutzen des Weltfriedens!

Der Erfolg der Sammlungen ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ein guter gewesen. Die Deutsche Bank, die Dresden Bank und die Disconto-Gesellschaft haben je 1 Million,

die Darmstädter Bank 600 000 Mark gespendet. Reichspräsident Ebert hat aus einem ihm zur Verfügung stehenden staatlichen Fonds eine Viertelmillion gespendet.

Die Ausfuhrabgabe aufgehoben.

Wie aus einem amtlichen Communiqué der Garantiekommision der Entente hervorgeht, hat sie beschlossen, daß die 26prozentige Ausfuhrabgabe wegfallen soll. Sie hat sich jedoch das Recht vorbehalten, die Abgabe aufrechtzuerhalten, wenn die nötigen Devisen für die deutschen Zahlungen auf eine andre Weise nicht zu beschaffen seien.

Die Garantiekommision hat die deutsche Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß das ganze System der deutschen Zahlungen auf einer gewissen Festigkeit des Marktkurses beruhen müsse, und daß diese wiederum das Gleichgewicht des Budgets und dementsprechend die nötigen Finanzreformen voraussetzen.

Weiter erklärt die Garantiekommision, daß für das Jahr von 1. Mai 1921 bis 1922 die deutschen Zahlungsverpflichtungen zum größten Teile durch die schon bezahlte 1 Milliarde Goldmark, durch Naturallieferungen und das Ergebnis der Ausfuhrabgaben gedeckt sind, so daß die deutsche Regierung wahrscheinlich nicht mehr als für 300 Millionen Goldmark ausländische Devisen zu erwerben haben.

Die Pariser "Information" meint sogar noch, daß eine Note der Entente übergeben worden sei, die die Einsetzung eines französischen Kontrollkommissars beim Reichsinzaministerium und beim Statistischen Reichsamt verlangt. Die Forderung muß als notwendige Folge der Annahme des Ultimatums vom 10. Mai betrachtet werden.

Wer trägt die Schuld?

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit dem schweren Grubenunglüx auf der Zeche Mont Cenis.

Eine kommunistisch-unabhängige Interpellation über die Aufhebung des Schwerriegbeschädigten-Lazarets Charlottenburg wird, wie Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mitteilt, in der Geschäftsausschusssitzung bearbeitet werden.

Das Gesetz über die Anmeldung des zur Durchführung des Friedensvertrags beschlagnahmten Luftschutzgeräts wird in allen drei Lesungen angenommen. — Das Militär-Altrentner-Gesetz und die Vorlage über die Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwalte und Gerichtsvollzieher gehen an die Ausschüsse. — Das Gesetz über die Erhöhung der patentamtlichen Gebühren wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen. — Es folgt das Gesetz zur Sicherung von gewerblichen Schutzrechten deutscher Reichsangehöriger im Ausland. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt das Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn.

Abg. Dr. Geier (Kons.) erklärt, das Gesetz sei das Muster einer unsozialen Gesetzgebung. — Die Vorlage wird darauf ohne weitere Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen. Auch die Kommunisten stimmen dafür. (Heiterkeit.)

Auf der Tagesordnung stehen dann die Interpellationen Subusch (Btr.), Rossmann (Unabh. Soz.) über das Grubenunglüx auf Mont Cenis.

Abg. Imbusch (Btr.): Alle Unglücksfälle lassen sich im Bergbau nicht vermeiden, aber solche Massenunfälle müssen verhindert werden. Im Falle Mont Cenis haben sich einmal Grubenfälle angehäuft, was nicht geduldig werden darf, und dann darf in solchen Gruben nur mit Sicherheitsvorschriften geschossen werden. Zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle muß vor allem eine gute praktische und theoretische Ausbildung der Bergleute gefordert werden. Die Betriebsleitung hat vielleicht doch nicht alles getan, was sie hätte tun müssen. Unter den Betriebsräten sind jedoch tüchtige Leute, doch kann ihre gründliche und vor allem theoretische Durchbildung nur von Nutzen sein. Die Beamten müssen durch Gewährung besserer Aufstiegsmöglichkeiten in den Betrieben festgehalten werden. Eine gründliche Durchprüfung der gesamten Bergpolizeivorschriften ist unerlässlich.

Abg. Pieper (Unabh. Soz.): Die Einrichtung der Sicherheitsmänner hat nicht alle Erwartungen erfüllen können, die daran geknüpft wurden. Wohl haben die Sicherheitsmänner alles getan, was in ihren Kräften stand, um Unfälle zu verhüten, aber vielfach wurden sie von den Bergleuten durch Mängelungen an der Erfüllung ihrer Pflicht gehindert.

Es ist ein trauriges Kapitel im Bergbau, daß trotz der Fortschritte der technischen Wissenschaft die Zunahme der Unfälle nicht verhindert wurde. Der Umfang der Katastrophe auf Mont Cenis wäre nicht so groß, wenn im Betrieb alles in Ordnung gesehen wäre. Zuletzt beruft man von verschiedenen Seiten die Schuld auf die Arbeiter abzuwälzen, z.B. in einem Artikel der "Bergwerks-Zeitung". Gegen solche Unterstellungen protestieren wir energisch. Die größte Schuld und das Grundübel liegt in dem kapitalistischen System überhaupt. Um die geringen Löne zu erhöhen, wird die Arbeit oft auf Kosten der Sicherheit überhaupt. Gerade hier gilt das Wort: Aflorarbeit

brochen. In diesem Falle zieht sich der Abgeordnete ohne weiteren Ausschluß für die folgenden acht Sitzungstage zu. Der Präsident stellt dies bei Wiederbeginn der Sitzung oder bei Beginn der nächsten Sitzung fest.

3. In besonders schweren Fällen kann der Verteilerrat den Abgeordneten durch einen mit Dreiviertelmehrheit gefassten Beschuß von der Teilnahme an höchstens 15 Sitzungstagen des Landtags ausschließen. Die Entscheidung des Verteilerrats ist in der nächsten Sitzung zu verhindern.

4. Ein Abgeordneter darf während der Dauer der Ausschließung auch an Ausschüssen nicht teilnehmen.

Die Frage, ob dem Abgeordneten die Diäten entzogen werden sollen, wird einer Aenderung des Diätengesetzes vorbehalten bleiben müssen.

Kommunisten als Attentäter!

Der Attentäter Stejitsch, der das Attentat auf den Prinzenregenten Alexander von Serbien verübt, erklärte in seiner Aussage, die Hauptankläger und Leiter der Verschwörung seien die kommunistischen Abgeordneten Filipovitsch, Novatschewitsch und Tschepowitsch. Diese Abgeordneten hätten ihn bewogen, am nationalen Festtag nach Belgrad zu kommen und das Attentat, welches schon lange vorher festgesetzt war, auszuführen.

Auf Grund dieser Aussage richtete der serbische Justizminister eine Befehl an das Präsidium der Konstituante, in welcher er die Auslieferung der genannten Abgeordneten zwecks Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen sie verlangt. Die Konstituante genehmigte die Auslieferung. Die Abgeordneten wurden daher verhaftet. Der Attentäter belastete diese Abgeordneten durch seine Aussage sehr schwer. Er behauptete, nach ihren Anordnungen gehandelt zu haben und bezeichnete sie als Vollstrecker des Beschlusses der Moskauer Sowjetfikiale in Wien.

Nach einer Meldung des Blattes "Balkan" aus Wien werden die Regierung auf Grund dieser Enttäuschungen aus dem Verhör des Attentäters ein Ultimatum an die österreichische Regierung richten, in dem verlangt werden wird, daß die Wiener Regierung baldigt das Recht dieser Elemente auszutragen und namentlich Stadek, Gagliardi, Susteritsch, Horvat und Sachs ausweise sowie Garantien für eine lokale Nachbarschaft biete, widrigenfalls die südslawische Regierung gemeinsam mit der tschechoslowakischen und rumänischen sofort Repressalien anwenden werde.

Die letzte Meldung gleicht zu sehr einer Nachahmung des österreichischen Ultimatums aus dem Juli 1914, als daß sie wahr sein könnte.

Der Leipziger Prozeß.

Die Verhandlung gegen Generalleutnant Stenger und Major Crisius kann auch am Sonnabend noch nicht zu Ende geführt werden, da von der Verteidigung immer neue Zeugen geladen werden; es ist nicht zu erwarten, daß das Urteil vor Montag abend gesprochen werden wird.

In der Verhandlung wird zunächst Dr. med. Sänger aus Dornach i. S. vernommen, der bei Beginn des Prozesses der französischen Botschaft telegraphisch mitgeteilt hatte, daß er nicht zur Verhandlung erscheinen könne. Auf wiederholte Aufforderung ist er heute erschienen. Er war am 26. August 1914 Führer einer Sanitätskolonne und hatte einen Verbundplatz hinter der Kampffront des 112. Regiments eingerichtet. Es sind ihm an diesem Tag auch zwei französische Alpenjäger eingeliefert worden, die den Zeugen bateten, daß er sie nicht erschießen lassen solle. Der Zeuge, damals Stabsarzt, hat ihnen erwidert: "Was fällt Euch ein, Ihr steht unter dem Schutz des Roten Kreuzes." Am Abend habe General Stenger befohlen, alle Verwundeten zurückzutransportieren. Als er einige Stunden später auch die beiden Alpenjäger mit zurücktransportieren lassen wollte, habe ein Unteroffizier gesagt: die hat Hauptmann

Crisius erschießen lassen.

Die Sache hat sich natürlich sofort herumgesprochen. Noch an demselben Tage habe Oberst Neubauer dem Hauptmann Crisius befohlen, er solle sich sofort freimachen. Am andern Morgen ist auch der Hauptmann Crisius zum Zeugen gekommen und hat sich freimachen lassen. Der Zeuge befandet, daß der Hauptmann völlig seelisch und körperlich zusammengebrochen und unzureichend schwach war. Der Hauptmann selbst habe gesagt: "Ich habe einen Herzerkrankung," als ihm der Stabsarzt schwere Vorwürfe machte.

Angell Crisius gibt an, den Zeugen gar nicht zu kennen. Oberrechtsanwalt Dr. Schermeyer: Sie wollen den Stabsarzt gar nicht gesehen und gesucht haben, obwohl er von Ihrem Regiment war?

Major Crisius: Ich habe den Zeugen nie beim Regiment gesehen. Da der Angeklagte den Vorgang bestimmt ablehnt, so erwidert der Zeuge energisch, daß er ein gutes Gedächtnis habe und damals dem Hauptmann Crisius sofort gesagt habe: "Das können Sie nicht verantworten, was Sie getan haben."

Geheimer Medizinalrat Dr. Antoniowski: Ich kann dann als ärztlicher Sachverständiger über den Angeklagten Crisius. Aus seinem Gutachten geht hervor, daß Crisius während des Krieges wiederholt in Nervenheilanstalten war. Er wurde oft von der Front abgelöst und in rückwärtigen Stellungen verwendet. Die Untersuchung des Crisius habe ergeben, daß seine Pupillen sehr langsam reagierten, so daß der

Verdacht einer beginnenden Paralyse aufstand; es sind aber keine Anzeichen von Spasmus gefunden worden. Er biete im allgemeinen ein sehr widersprüchliches Bild. Die Stimmung wechselt bei ihm ständig, ein steter Wechsel zu schweren Depressionen und dann gesteigerter hemmungsloser Tätigkeit. Er ist intelligent, aber jeden Schwankungen seines Nervenstatus unterworfen. So bietet er das Bild einer ziellosen Neurose. Sein Diener kann nicht beruhigen, daß Crisius schon im Jahre 1912 dem Alkohol manchmal erlegen ist. Seine Konstitution verträgt aber keinen Alkohol. Es muß zugegeben werden, daß er zeitweise in seinen Handlungen sehr durch seinen Zustand beeinträchtigt wird, und es ist anzunehmen, daß am 26. August der Zustand des Crisius ein solcher war, der seine freie Überlegung und Willensentschließung auslöste und er sich in einem seelisch frusthaften Ausnahmestand befand. Ferner kann ihm geglaubt werden, daß er an

die Vorgänge des August keine Kenntnis mehr habe. Der Sachverständige kommt zu dem Schluß, daß bei Crisius eine weitgehende Ironie scheinen Nervenkonstitution vorliegt, welche bei schweren Eindrücken und bei Alkoholgenuss physisch verläuft, aber auch einen Zustand geistiger Störung sicher hervorgerufen hat. Nach allen Aussagen über das Verhalten des Crisius am 26. August hat er sich sicher an diesem Tag in einem Zustand geistiger Verwirrung

im Sinne des § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs befinden. Unter den Eindrücken und Strafverfahren war damals bereits sein Nervensystem sehr zerstört, und es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er in diesem Zustand Befehle unrichtig ausgeführt hat.

Präsident: Sie kommen also zu der Ansicht, daß bei

Major Crisius am 26. August eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war?

Sachverständiger: Ja.

Zeuge Schmid Braun aus Heidelberg hat nicht gesehen, daß Verwundete erschossen worden sind.

Die Befragungen des Zeugen Fahrradhändlers Krupp aus Badische Rheinfelden ergaben zum Fall Crisius nichts Neues. Bei der Eroberung einer Kapelle am 21. August hätten Soldaten herausgerufen: "Nicht schreien, eigne Truppen." Beim näheren Herankommen seien die Deutschen mit Salven empfangen worden.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant Wintermantel, gibt eine Schilderung des Geschehens am 26. August. Er befandet, daß seine Mannschaft sehr erbittert über die Handlungsweise der verwundeten Franzosen gewesen sei. Er habe dann gesehen, daß einige Verwundete, die geschossen hatten, in Gegenwart des Majors Müller getötet worden sind. Das sei eine Maßnahme zur Sicherung der eigenen Truppen gewesen. Nach seiner Erfundung gab ein Brigadeführer, Gefangene zu erschießen, nicht bestanden.

Zeuge Hilfsarbeiter Rothacker befandet, daß bei Saarburg sehr oft beobachtet worden ist, daß Verwundete und Schreitende noch geschossen haben. Ihm ist kein Befehl bekannt, keine Gefangen zu machen. Das sei nur Rederei gewesen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden die Aussagen des Majors Crisius verlesen, die dieser in einem kriegsgerichtlichen Verfahren am 28. Januar 1915 gemacht hat. Damals hat er ausgegabt: Ein Befehl als offizieller Tagesbefehl wurde von General Stenger niemals gegeben, dagegen ist ein mündlicher Befehl am 26. August erteilt worden, den er und Major Müller weitergegeben haben.

Es wird dann nochmals der Elsässer Schmerber vernommen, der wiederholt, daß am 21. August mindestens

20 bis 30 Verwundete erschossen

worden seien. Auch habe Hauptmann Crisius einige getötet. Auf diese Aussage hin, die der Zeuge bereits gestern gemacht hatte, haben sich bei dem Verteidiger zwei andre Zeugen gemeldet (die ebenfalls schon am Vortag vernommen worden waren), um zu befunden, daß die Aussage des Zeugen Schmerber nicht wahr sein könne. Beide Zeugen befanden mit aller Bestimmtheit, daß Major Crisius an diesem Tage nicht geschossen habe, daß er überhaupt dazu nicht fähig gewesen sei.

Der nachträglich geladene Zeuge Dr. Delunge hat gesehen, wie am 21. August ein Gefangen erschossen worden ist. Als der Zeuge den betreffenden Unteroffizier erstaunt gefragt hat, warum der Gefangene erschossen worden ist, hat der Unteroffizier nach den Angaben des Zeugen geantwortet:

"Das ist Brigadeführer!"

Als er sich später nach dem Wortlaut des Brigadefehls erkundigte, hat ihm der Leutnant Petersson geantwortet: "Lassen Sie doch den Brigadeführer! Er wird ja doch nicht ausgeführt."

Der sofort als Zeuge vernommene Hauptmann Petersson bestreitet diese Neuerung entschieden. Ihm sei ja von einem Brigadeführer nichts bekannt gewesen. Darum halte er auch eine Antwort in diesem Sinne für ganz unmöglich.

Der Oberrechtsanwalt richtet darauf an den Zeugen Doctor Delunge, der Elsässer ist, die Frage, wie es gekommen sei, daß ihn die französische Regierung als Zeugen benannt habe. Der Zeuge will nicht wissen, wie der französische Regierung seine Adresse bekannt geworden ist.

Der nächste Elsässer, Dr. Müller, will den von Doctor Delunge geschilderten Vorgang gesehen haben. Von einem Brigadeführer zu einem solchen Vorgehen gegen Gefangene ist ihm nichts bekannt.

Wirtschaftsassistent Max Dominik aus Heidelberg war Sanitätsfeldwebel im Inf.-Regt. 142. Er hat den vollständigen Zusammenbruch des Hauptmanns Crisius mit angesehen.

Handlungshelfer Arno Enders aus Mainz, der im August 1915 in der Champagne verwundet wurde und in französischer Gefangenenschaft kam, hat beobachtet, daß während im Graben liegenden deutschen Verwundete einer nach dem andern erschossen worden sind. Er selbst habe dabei noch einen Kopf beschützt und sei seit tot gehalten worden. Der Zeuge glaubt, daß es sich um die sogenannten Mettohurs gehandelt habe, die beauftragt waren, alle Verwundeten umzubringen.

Lehrer Lüderick aus Giesbach wurde 1917 verwundet und von den Engländern gefangen genommen. Er und eine Anzahl seiner Kameraden wurden von den Engländern vollständig ausplündert. Der englische Offizier habe ihn erschossen wollen. Er, der Zeuge, habe aber den Revolver zur Seite gestellt, so daß der Engländer daneben ging. Bald darauf erschossen die Engländer auf ihn und seine mitgefangenen Kameraden Maschinengewehrfeuer, wobei er dann weitere Verletzungen davontrug.

Geschäftsführer Kaiser Brach aus Würzburg hat am 26. August den Befehl des Hauptmanns Crisius gehört, es würden keine Gefangenen gemacht, weil seine Kompanie zusammengekommen war. Er hat mehrere Male gehört, wie Major Müller einem Soldaten den Befehl gegeben habe,

Verwundete zu erschießen.

Der Zeuge hat die Schüsse gehört. Am Abend des 26. August wurde er gefangen genommen und in Clermont-Ferrand wiederholt unter Bedrohung mit Erschießen vernommen. Er habe damals ausgesagt, Crisius habe den Befehl zum Erschießen von Gefangenen gegeben. Auf Befragen gibt der Zeuge an, er habe nicht gesiehen, daß Crisius selbst Gefangene erschossen habe.

Öberst Helfrich aus Südbad war Generalstabsoffizier bei der Division. Er habe seinerzeit sofort im Auftrag der Division feststellen lassen, daß an dem angeblichen Befehl des Generalstabs nichts Wahres sei. Der Zeuge erklärt auf Befragen, er würde einen solchen Befehl, wenn er vor Beginn des höheren Befehls gegeben worden wäre, für berechtigt gehalten haben, da die Truppe sich eventuell nur so hätte aufrechterhalten können. In einer solch gespannten Lage müsse der Führer ohne Rücksicht auf völkerrechtliche Vorschriften handeln, um den Pflichten der Neutralität zu genügen. Zeuge weiß, daß in den Tagen von Saarburg von den Franzosen Dummund-

geschossen verwandt worden sind. Auf Befragen des Oberrechtsanwalts sagt der Zeuge, einen Befehl, alle Gefangenen zu erschießen, würde er nach der Geschlagslage am 21. August nicht für angebracht gehalten haben.

Oberleutnant Georg Nowak aus Südbad war bei einer Sanitätskompanie. Ein ihm bekannte Lieutenant wurde von hinten von verwundeten Franzosen erschossen. Ebenso ein anderer deutscher Offizier, der sich über einen französischen Kapitän niedergelegt, um ihm die Feldflasche zu reichen. Der Zeuge hat auch anderwärts gehört, daß französische Verbündete von hinten auf vorbeigegangene deutsche Truppen geschossen haben.

Landwirt Emil Wigott aus Nussbach, Kreis Oberkirch in Baden, hat gesehen, daß Major Müller durch einen Soldaten einen Verbündeten hat erschießen lassen.

Schuhmann Fritz Döhringer aus Pforzheim befandet,

dass auf Befehl des Hauptmanns Crisius

drei Gefangene hinter einer Mauer erschossen worden seien.

Der Zeuge Fritz Greß aus Weingarten bei Durbach, Bursche des Hauptmanns Crisius, hat am Morgen des 21. August gesehen, daß verwundete Franzosen von hinten auf den Brigadestab geschossen. Es sei dann durch die Schützenlinie durchgeschossen worden, die Verwundeten, die geschossen hätten, sollten erschossen werden. Am 26. August habe Crisius den Befehl gegeben, keine Gefangene zu machen und einen Baron zu geben.

Eine Reihe weiterer Zeugen tritt teils für die Auffassung ein, daß ein Erschiebungsbefehl vorgelegen habe, teils wird dieser Behauptung widergesprochen.

Der Sachverständige Dr. Döhrner gibt sein Gutachten dahin ab, daß Crisius sowohl am 21. August als am 26. August der freien Willensbestimmung im Sinne des § 51 verübt war.

Gegen 6½ Uhr abends wird die Weiterverhandlung auf Montag den 4. Juli, vormittags 9 Uhr, fortgesetzt.

Motzen.

Das deutsche Eigentum in Japan. Die japanische Regierung hat dem Auswärtigen Amt davon Mitteilung gemacht, daß sie auch für den Fall, daß Deutschland vorzeitig seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, nichts beabsichtige, auf Grund des § 18 der Allianz 2 zum Teil VIII des Beriauer Friedensvertrags das Eigentum deutscher Staatsangehöriger mit Beischlag zu belegen. Dieser Verzicht bezieht sich auf alle deutschen Güter, die sich in Japan oder in den von ihm verwalteten Gebieten befinden und schließt ausdrücklich Banknoten sowie Waren, die sich an Bord japanischer Schiffe befinden oder in Konsignations nach Japan gesandt worden sind, ein.

Was ein Sondergericht leistet. Das außerordentliche Gericht zu Dresden, das den Bereich des Freistaates Sachsen umfaßt, hat jetzt seine Tätigkeit beendet. Es hat in der Zeit vom 23. April bis Ende Juni gegen 50 verschiedene Straftaten erledigt. Über 200 Angeklagte, meist Kommunisten, hatten sich wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vergleichs wegen der Sprengstoffstörung sowie wegen Vordund- und Hausfriedensbruchs und ähnlicher Delikte zu verantworten. 26 Angeklagte wurden freigesprochen, 165 wurden zu insgesamt 58 Jahren Zuchthaus und über 90 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte insgesamt auf rund 240 Jahre verurteilt. Diese ungemeinerlichen Urteile, die über die Opfer des kommunistischen Wahnsinns verhängt wurden, werden glücklicherweise durch den im Reichstag gestellten und angenommenen sozialdemokratischen Antrag auf Revision der Sondergerichtsurteile und auf Begnadigung der Verurteilten eine erhebliche Abschwächung erfahren.

Die Eidesleistung der Amtsvertreter. Die Mitteilung, daß zwei Amtsvertreter im Kreis Berga, die die Eidesleistung auf die neue preußische Verfassung verweigerten, von ihrem Amt suspendiert, die übrigen Eidesverweigerer in die höchste zulässige Geldstrafe genommen worden sind, veranlaßt die agrarische "Deutsche Tageszeitung" zu der Frage, ob denn der Magdeburger Oberpräsident Hörsing seine kommissarische Amtsvertreter vor Leistung des Verfassungseides angehalten habe. Die "Deutsche Tageszeitung" kann beruhigt sein. In der Provinz Sachsen haben jämmerliche Amtsvertreter, auch die Kommunisten, den Eid auf die Verfassung geleistet.

Republikaner werden gemahngestellt. Großer Aufsehen erregt in München die Besprechung der Dienstentlassung eines pacifistischen und republikanischen Mittelschullehrers, des Professors Maher, der vom Disziplinargerichtshof wegen Nichtgebrauch des Unterrichts zu politischer Propaganda zu fünf Gehalt der Funktionen aus dem Lehramt entfernt wurde. Professor Maher ist in ganz München wegen seines mutigen Bekennens zur Republik, zum Sozialismus und zum Pazifismus in der Arbeiterschaft wohl bekannt und hochgeschätzt.

Der Fall Paul Müller. Der Vorstand des Transportarbeiterverbandes hat sich in seiner Sitzung vom 1. Juli mit dem Verhalten des Leiters der Reichsstellung der Seeleute Paul Müller (Hamburg) in der Flaggenfrage beschäftigt. Es wurde einstimmig beschlossen, das Verhalten Paul Müllers aufs schärfste zu rügen. Paul Müller hat infolgedessen seine Funktionen niedergelegt und einen Ausritt aus dem Verband erklärt. Der volksparteiliche Redner in der Reichstagsdebatte hatte noch behauptet, Müller habe die ganze Organisation hinter sich.

Sozialisten und Fasisten in Italien. Nach dem "Giornale d'Italia" haben sich die Abgeordneten Durati und Mussolini zusammen, um sich über eine Aktion zur Wiederherstellung des inneren Friedens zu verständigen. Angesichts der neuerlichen Zusammenkünfte zwischen Sozialisten und Fasisten in Großbritannien, die zahlreiche Todesopfer forderten, wurde beiderseits die Dringlichkeit einer solchen Aktion erkannt. In einer großen gemeinsamen Versammlung der sozialistischen und der faschistischen Kammerfraktion sowie des Gewerkschaftsbundes sollen endgültige Vereinbarungen getroffen werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Färbol das Aufarbeitsmittel für alle farbigen Schuhe
ist in „Friedensqualität 1921“ wieder in allen Drogerien, Lederhandlungen u. Schuhgeschäften zu haben.
Generalvertreter: Fritz Hechtenberg, Bahnhofstraße 52.



ZUBAN Zigaretten
nur aus reinen edlen Orienttabaken



Während des Saison-Ausverkaufs

enorm

SPRACHEN

Gardinen - Dekorationen

Günstige Kaufgelegenheit für Neueinrichtungen, Ergänzungen und Wiederverkäufer. — Gute Qualitäten. Billige Preise.

Große Posten	
Künstler-Gardinen	
in tollen engl. Stil, schöne Rüscher, 2 Stück, 1 Meterbreit, Garnitur 250.00 bis 175.00 150.00 125.00 110.00 95.00	65,-

Große Posten	
Künstler-Gardinen	
in tollen engl. Stil, schöne Rüscher, 2 Stück, 1 Meterbreit, Garnitur 250.00 bis 175.00 150.00 125.00 110.00 95.00	125,-

Sämtliche Zubehörteile
Messingstangen, Zugstangen,
Porzellan- und Messing-Quarzen usw.
zu allerbilligsten Preisen

Große Posten	Gardinen	Meterware, eisengrau und weiß, Breite 82 bis 130 cm, vorzügliche Qualitäten Meter	28.00 27.00 26.00 24.00 23.00 21.00 18.00 10.50
Große Posten	Scheibengardinen	eisengrau u. weiß, 1.70 mbr., auf Solat. u. ohne Rüscher Meter	18.00 16.00 15.00 13.00 12.00 10.00 8.00 5.80
Große Posten	Halbstores	in Stäm., mit Filet, Spitz- u. echten Herzmotiven, mit u. ohne Bolant, man. Ausführungen	240.00 bis 125.00 100.00 95.00 85.00 65.00 45.00
Große Posten	Halbstores	englisch Stil, mit und ohne Bolant, besonders solide Qualitäten, schöne Zeichnungen	160.00 140.00 125.00 110.00 95.00 75.00
Große Posten	Spannstoffe	moderne, böhmis. Rüscher, ca. 130 cm breit, nur gute Qualitäten.	36.00 28.00 24.00 22.50 21.00
Große Posten	Bettdecken	über 1 und 2 Betten, in englisch Stil, Garnituren und Erdstühle, besonders schöne Rüscher	575.00 325.00 275.00 250.00 195.00 150.00 50.00
Große Posten	Fensterkanten	mit u. ohne Bolant Meter	16.00 13.50 10.50 9.50 8.00 6.50 5.00

Ein Posten	
Tischdecken	Leinen, Filz, Tuch, Wolfs- und Gödelin, mit böhmischer Kordelstiel, besonders preiswert
	45.00 bis 195.00 140.00 95.00 75.00 50.00

Ein Posten	
Sofabezugstoffe	in rot u. ecru Phantastische Gewebe und Gödelin, haltbare u. gute Qual. 130 cm breit
	Meter 140.00 95.00 75.00

Frage besonders auf mein reichhalt. Lager in Korbmöbeln u. weiß lack. Gartenmöbeln außerord. — Gute billige Preise.

Extraposten Damenwäsche und Schürzen besonders billig

Damen-Hemden	aus gutem Blümchenstoff, mit Langseite garniert	Stück 18.00
Damen-Hemden	aus gutem Blümchenstoff, mit breiter Stoffrei. u. Langseite Stück 26.50	23.25
Damen-Hemden	aus gutem Blümchenstoff, mit breiter Stoffrei. garn. St. 39.00 33.00	27.50
Damen-Beinkleider	mit Bolant u. Langseite garn. St. 18.50	
Damen-Beinkleider	aus gutem Blümchenstoff, mit breiter Stoffrei. garniert	23.50
Stickerei-Untertaillen	je 1/2 m mit breiter Stoffrei. garniert St. 16.50	
Damen-Nachthemden	aus sehr gutem Blümchenstoff, mit Stoffrei. ganz. St. 58.00	

Untertaillen	
aus Seidenstoff mit Langseite garniert	Stück 7.50

Gewebe Erstlings-Jäckchen . . . von 2.95 cm Erslings-Bärchentäckchen . . . mit Spitze garniert	5.00
Seiffücher	Stück von 45. cm Abwaschbücher
Reineinen Taschentücher	Stück 1.45

Reineinen Taschentücher	
mit Schleife	Stück 2.95

Damen-Schürzen	Wiener Form, aus gutem Waschstoff Stück 15.75
Damen-Gaußschürzen	ohne Träger, aus guten gestreiften Stoffen . . . Stück 18.00
Damen-Gaußschürzen	mit Träger, gestreifte und getupfte Stoffe St. 19.75 15.75
Damen-Zierschürzen	a. schönen gestreift. u. getupft. Stoff. Stoffen Stück 25.00 19.75
Damen-Kleiderschürzen	aus gutem Waterstoff Stück 52.00
Kinder-Schürzen	aus gutem Waterstoff Stück von 13.50 an
Schwarze Damen-Zierschürzen	mit breiter Spitze garniert und reich bestickt . . . Stück 15.00

Zu Ausverkaufs-Preisen Damen- und Kinderhüte

Ein Posten	
ungarnierte Formen	aus schwarzer Seide, farbig 50,-
	aus weißer Seide
	aus weißer Seide
	aus weißer Seide

Frauenhut	aus feinemem Seidenstoff, in verschiedenen Farben, zum Ausdrücken . . . jetzt 12.50
Mädchenhut	aus feiner Stoff, mit Bandspitze garniert, in verschiedenen Farben jetzt 29.50
Rückfischhut	aus 2. Stoff, Spitze oder Stoffrei., mit Band garniert jetzt 48.00 35.00
Hundgenüsse Strohborten-Glocke	mit Glitter oder Band garniert jetzt 65.00
Ein Posten moderne Hutformen	in nur gelbe Stoffarten, verschiedene Farben . . . jetzt 29.50

Ein Posten Kinderhüte	
in weiß und rot	jetzt 8,-

Ein Post. diverse Blumen zum Ausdrücken	
	jetzt 25,-

Fortsetzung des Extraverkaufs für Stickerei, Konfektion, Waschstoffe, Baumwollwaren

Ein Posten	
Taffetband	aus Seide, verschiedene Farben
	145,-
	145,-
	145,-

H. LUBLIN

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 154.

Magdeburg, Dienstag den 5. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juli 1921.

Raubüberfall.

Im September 1920 wollte das Fräulein Martha Aßfelt aus Potsdam Verwandte in Karow bei Genthin besuchen. Sie fuhr von Magdeburg, wo sie sich beschwistere aufstellte, nach Genthin und legte den Weg bis Karow zu Fuß zurück. Die Chaussee ist zum Teil von Wald eingeeignet. Das Fräulein kam gegen 1,20 Uhr abends in die Nähe von Karow. Sie wurden dort von einem Mann, der sie mit dem Rad überholte hatte, überfallen und es wurde ihr Unter Drosung mit einem Revolver Aßfelt trug, erklärte dem Räuber, daß sie kein Geld habe. Dieser schrie sie aber an: „Du lügst! Was hast Du in deiner Tasche?“ Als daraufhin die Überfallene nochmals betonte, daß sie kein Geld bei sich habe, hat ihr der Räuber geantwortet: „Mach, daß Du wegkommst. Wenn Du aber etwas verrätst, dann ist Dein Leben Gras.“

Die Überfallene ist dann aus Furcht die Nacht im Walde geblieben; erst am andern Morgen ging sie nach Karow und hat auch von dem Überfall erzählt. Einige Tage später kam nach seinem eignen Geständnis der bereits wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Peter Budziak in Frage. Dieser hat in Gemeinschaft mit dem ebenfalls zu Buchthausstrafe verurteilten Manz längere Zeit die Umgegend von Genthin unsicher gemacht und hat dort mehrere Raubüberfälle begangen.

Budziak gab in der Verhandlung vom 4. Juli vor dem Schwurgericht Magdeburg den geschilderten Tatbestand im wesentlichen zu, bestreit aber, der Zeugin den Revolver vorgehalten zu haben. Er habe die Waffe lediglich in der Hand gehalten. Er wendet sich auch dagegen, daß er der Zeugin droht habe, wenn sie etwas verrate, wäre ihr Leben Gras.

Die Zeugin Aßfelt schildert, wie sie überfallen wurde und wie sie vor Angst zusammengeknautzt die Nacht im Chausseegraben zugebracht habe.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für schuldig des versuchten Mordes. Der Verteidiger erbat mildende Umstände.

Das Urteil.

Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angekl. Peter Budziak wegen versuchten schweren Raubes zu 2 Jahren Buchthaus verurteilt. Die Strafe wird mit den bisher wegen gleicher Straftaten verhängten Buchthaus- und Gefängnisstrafen zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Buchthaus zusammengezogen; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 10 Jahre aberkannt.

Einkaufsprize für Kartoffelstellen. Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten, Zweigverein Magdeburg, hat in einer Versammlung folgende Einkaufsprize für Frühkartoffeln festgesetzt: für rote und weiße 80 bis 85 Mark je Zentner, für blaue 90 bis 95 Mark je Zentner. — Dies ist erst ein bescheidener Anfang in der Sanktion der Kartoffelpreise; sie gelten für die Einkäufer beim Erzeuger und werden hoffentlich schnell weiter sinken.

Die Elternversammlung in Sudenburg. Die heute Montag abend um 18 Uhr in den „Sudenburg-Beständen“ stattfindet, muß einen starken Besuch aufweisen. Die Parteigenossen, die an der Metallarbeiterversammlung teilnehmen, müssen dafür sorgen, daß ihre Frauen an der Elternversammlung teilnehmen.

Eine interessante Elternversammlung. Am Sonnabend war der Evangelische Schulverein in Wilhelmstadt zahlreich, namentlich mit seiner weiblichen Anhängerenschaft, zu dem Vortrag erschienen, den unser großer Lehrer Hötscher im Hotel Wilhelmstadt vor Eltern der Wilhelmstädtischen Volks- und Bürgerschulen hielt. Das Thema „Einführung des Unterrichts in Lebensstunde“ für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder hatte es dem Evangelischen Schulverein angezeigt. Die Einladung zur Versammlung war von allen Zeitungen gebracht worden. Die „Tageszeitung“ hatte gleich mit Veröffentlichung der Notiz ihre Leiter zum Besuch der Versammlung aufgefordert, um für den Religionsunterricht, die Konfessionsschule einzutreten. Und die „Magdeburg Zeitung“ hatte in einer zweiten Notiz die Eltern aufgefordert, den „religionsfeindlichen Bestrebungen“ durch zehnreichen Besuch der Versammlung entgegenzutreten. Die Ausführungen des Vortragenden, die unsern Leitern aus dem „Dorn“ bekannt sind, fanden verdienten Beifall. Und die sechs gegnerischen Debattierredner konträren gegen das Wesen des neuen Unterrichts nichts anführen; damit waren sie einverstanden. Nur sei der Unterricht ungünstig, die Kinder müßten konfessionellen Religionsunterricht erhalten (nur Volkschule und Bürgerschule natürlich). Herr Pastor Blaßstein, einem Lehrer, der solche Grundsätze wie der Referent vertrete, können man seine in die Kritik anwerken, aber religiöser Unterricht sei doch noch nötig. Der Vorsitzende des Evangelischen Schulvereins, ein Herr Koch, bestritt, daß die städtischen Bürgerschulen und der Magistrat so viel Gerechtigkeit beobachten haben, den Antrag auf Einführung des lebenskundlichen Unterrichts einzustimmen. Die Annahme erfolgte in der Stadtobersteuer-Sitzung vom 27. Juni 1921 nach Empfehlung durch den Stadtschulrat ohne Aussprache, worauf Herr Koch sofort bestreit. Nachdem vom Vorsitzenden noch aufgefordert war, die Protest-Vorlesungen der Magdeburger Lehrer gegen den neuen Schulgesetz einzustimmen, der unter Schulweisen konfessionell zertrümmerte, zu unterstützen, wurde die Versammlung geschlossen, die eine moralische Förderung der Einführung des neuen lebenskundlichen Unterrichts auch bei den evangelischen Besuchern bedeutete; sie müßten, wie der Vorleser, Herr Panitz, ausführte, wenn sie ehrliche Christen sind, für die Förderung der Erziehung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche eintreten.

Der Zustand der Holzarbeiter ist beendet. Am Sonnabend ist in der Streitverhandlung mit 276 gegen 224 Stimmen das Ende des Streites besieglosen worden. Schon bei der Berichterstattung durch Gorgas machte sich lautstarker Unwillklang über zu geringes Entgegenkommen der Arbeitgeber und ganz besonders über die Wiedereinstellungsmethode, die beliebt werden soll. Wenn auch zugegeben werden soll, daß nach so langer Dauer nicht mehr alles im Betrieb so liegt, daß alles mit einem Male wieder an die Arbeit gehen kann, so muß aber doch gegen die Art und Weise der Einstellung schärfster Protest erhoben werden. Wie es scheint, sind einige Arbeitgeber der Meinung, ihrem Nachkrieg noch ganz besonders großen Spielraum lassen zu müssen. Sollten die Herren wirklich das Besteheben haben, den Bogen überspannen zu wollen, so kann sehr leicht das Gegenteil von dem eintreten, was sie erreichen wollten, die große Ringelei sollte jedem zu denken geben. Neben die Entstehung und Beendigung dieses Streites werden wir in einigen Tagen das sagen, was gezeigt werden muß, für heute nur so viel, daß die laufendenlisten noch 2 Wochen im Umlauf bleiben, um den noch nicht eingestellten Kollegen eine vernünftige Unterstützung zu zahlen und auch die Arbeitslosen mit zu bedenken. Die Arbeit ist am Montag wieder aufgenommen und diesenjenigen Kollegen, die noch nicht eingestellt werden, treffen sich zur Abstempfung bei Holtz, Zügler-Brugge, vormittags 10 Uhr.

Dem Kaiser Wilhelm haben wir's geschworen. Nach dieser Melodie zog am Sonntag ein winziges Häuschen kommunistischer Kinder, unter Begleitung einer roten Fahne, den Breiten Weg entlang. Allerdings hat irgendeiner politischen Genie, von der „Dichteritis“ befallen, den Namen unverändert in: „Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen, der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.“ Von der Geschmacklosigkeit der „dichterischen“ Umbildung abgesehen, muß es aber jeden ehrliehen Arbeiter anstreben, daß die rote Kampffahne der Arbeiterschaft von berantwortungslosen Menschen dazu benutzt wird, sie vor der Oeffentlichkeit lächerlich zu machen. Denn die ganze Demonstration, die als Abschluß zur internationalen Kinderwoche dienen sollte, war eine verunglückte Komödie. Die Bassanten des Breiten Wegs hatten Grund zum Lachen. Die reifere kommunistische Jugend, die anscheinend selbst die Zwecklosigkeit der Demonstration erkannt hatte, versuchte den Zug zu zerstreuen. Allerdings war dies Bemühen vergeblich. Es begann ein Kampf um die rote Fahne, der damit sein Ende fand, daß trotzdem ein noch winzigerer Teil zum Kaiser-Wilhelm-Platz weiter zog. Die Kommunisten wollten sicher zeigen, daß sie auch in Magdeburg noch nicht ans Sterben denken.

Gesteigerte Unfallsgefahr für Eisenbahnanstellte. Die Eisenbahnverwaltung weist darauf hin, daß die Zahl der durch Unachtsamkeit beim Besteigen und Verlassen in Bewegung befindlicher Fahrzeuge, beim Rangieren, beim An- und Abtruppeln, beim Überqueren der Gleise und bei sonstigen Dienstvorrangungen im Eisenbahnbetrieb zu Schaden gelommenen Bediensteten noch immer recht hoch ist und im Verhältnis zu den Leistungen des Betriebs die Zahlen der Kriegszeit übersteigt. Wie aus den Unfallverhältnissen herzugehе, werden häufig die Vorsichtsmaßnahmen völlig außer acht gelassen. Um eine Verbesserung herbeizuführen, sollen die Dienststellenleiter dem Personal die Unfallschützungsvorschriften immer wieder in Erinnerung bringen und auf strenge Beachtung fortgesetzt und mit Nachdruck hinweisen. Auch die Beamten- und Arbeitervertretungen werden ersichtlich, die Bediensteten auf die Gefahren im Dienst und die unumgänglich notwendige Beachtung der Unfallschützungsvorschriften hinzuweisen.

Die bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung. Der Justizminister gibt unter dem 29. Juni bekannt, daß die Verfügung vom 19. Oktober 1920 über die bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung geändert wird. § 1 erhält danach die Fassung: „Auf Grund der Erlassen der preußischen Staatsregierung vom 2. August 1920 und des preußischen Staatsministeriums vom 25. Mai und 24. Juni 1921 werden die Gerichte ermächtigt, nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen die Vollstreckung gerichtlich erlangter Gefängnis-, Festungschaft-, Arrest- und Haftstrafen bei Buchthausstrafen die Vollstreckung eines nicht mehr als 18 Monate betragenden Teiles der Strafe, unter Bevollmächtigung einer Bewährungsstrafe auszuführen.“ § 18 Abs. 1 erhält folgende Fassung: „Ergeben die eingezogenen Erbündigungen, daß sich der Verurteilte während der Bewährungsstrafe gut geführt hat, so ist das Gericht ermächtigt, nach Anhörung der Staatsanwaltschaft, Gefängnis-, Festungschaft-, Arrest- und Haftstrafen bis zu 18 Monate auf die Dauer, bei Buchthausstrafe Reststrafen von nicht mehr als 6 Monaten zu erlassen; das gleiche gilt für Geldstrafen, zu deren Ericht keine Freiheitsstrafen festgesetzt sind.“

Müllabladeplatz in Hermersleben. Der bisherige Ablaedplatz für Hausasche und Müll für die Einwohner von Hermersleben am Elbweg ist neuerdings gefüllt und wird am 29. Juli, abends 5 Uhr, geschlossen. Als Erstes dafür wird den Einwohnern von Hermersleben ab 2. August der ausgebautete Teil der alten Müllstelle an der Elbe im Rahmenvertrag zur Verfügung gestellt. Die Anfuhr erfolgt vom Tage der Überfahrtstelle. Der Platz ist wie bisher nur an zwei Tagen der Woche, und zwar am Donnerstag und Freitag von 7 bis 12 Uhr mittags und 1½ bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. In den übrigen Tagen sowie bei Hochwasser der Elbe bleibt er geschlossen. Die Gesamtverwaltung haben sich den Weisungen des dort die Aufsicht führenden Angehörigen der Strafentzweiung zu folgen.

Hagenbeck kommt! Vom 7. Juli an wird auf dem Kleinen Cracauer Anger die große Tierschau von Wilhelm Hagenbeck zu sehen sein. Sie wird eine Übersicht auf dem Gebiete der Raubtier- und Pferdebressur sein, die nur der Hagenbeckshow möglich ist. Dressuren mit jungen, kräftigen und ausgesuchten schönen Tieren, die erst nach dem Krieg importiert wurden und noch die Lebhaftigkeit des in freier Wildbahn geborenen Raubtiers zeigen. Große Opfer hat Karl Hagenbeck gebracht, um die wahren des Krieges zusammengebrochenen Bestände seines Unternehmens wieder aufzufüllen. Im Vorjahr gelang nach Überwindung unzähliger Schwierigkeiten die Einfuhr eines großen Eisbären-transportes, von denen 22 zu einer Dressurgruppe zusammengestellt wurden. Zu den großen Dressurgruppen tritt ein ganz artistisches Programm, deren Hauptpunkt die aus zwölf Personen bestehende Rainier-Truppe und andre ausgewählte Artistengruppen bilden.

Der Literpreis für Veteranen hat am 1. Juli wieder eine Erneuerung erfahren, und zwar um 65 Pfennig.

Schuhverletzung. Die Ehefrau Anna St., Kleine Schulstraße 8/9 wohnhaft hantierte am Montag vormittag in ihrer Wohnung mit einem geladenen Revolver, dieser entlud sich und das Geschosstrag der St. in den Unterleib. Die Verletzte stand aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — **Lebensmüde.** Der Arbeiter Walter L. war am Sonnabend abend wegen Familienschwierigkeiten in der Nähe der Eisenbahnbrücke am kleinen Stadtmarsch in die Elbe gefallen, um sich zu ertränken. Von Bassanten wurde L. sofort wieder herausgeholt und mittels Krankenwagens dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

Gestohlene wurden: aus einer Wohnung in der Schönebecker Straße drei grau, gelb/blau und rot getigerte Koffer-Lätzchen, Servietten und eine Serviettentasche (gez. L.) dunkle Bier- und eine große weiße Achtschlüsse, weiße, graue und rot gestreifte Handtücher, Tücher, Gläser und Fensterläden; aus einem Fabrikanten in der Schönebecker Straße ein hellgrauer Marineanzug (gez. W. Gün) ein Paar Marin-Schärfstiel, im Schaft 79/09 III W. D. eingebaut; aus einer Bodennummer in der Rogäser Straße ein rot gebundener und zwei neue, rot/weiss karrierte Deckbettbezüge (gez. E. N.) zwei weiße Bettdecken mit eingewebten Herzern. —

Ein gefährlicher Schwindler. Zur Vorsicht ermahnt die Kriminalpolizei vor einem angeblichen Feldpolizeibeamten Heinrich Hesse, der hier Bekanntschaften mit jungen Mädchen anknüpft, und es versteht, diesen unter Vorwänden der verschiedensten Art ihre Schmuck- und Wertachen, sogar Kleidungsstücke abzuschwinden. Es fordert sie teilweise als Stand, auch denkt Vorahme von Reparaturen, gibt sie aber nicht wieder zurück und läßt ichtlich nichts wieder von sich hören. Hauseßel hat er es nur auf Betrag zw. Unterschlagung abgetragen. Er ist etwa 28 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes, welliges Haar und türkisgefärbten Schuhart. Sonderliche Angaben ermittelte die Kriminalpolizei. —

Gestohlene Fahrräder. Die Arbeiter Otto R. Wilhelm R. August R., die teilweise auf frischer Tat ergreifen, gefährdet und drohend verübt sind, in letzter Zeit hier Fahrräder verschiedenartig ausgeführt zu haben, wurden verhaftet. Damit sind einige jenseitigen

Vorwürfen vorläufig unzulässig gemacht, die in letzter Zeit eine Gefahr für das radfahrende Publikum bildeten. Ein Bericht des W. sich bei der Festnahme gewaltsam aus den Fesseln der Kriminalbeamten zu befreien, schickte an der Vorsicht der letzteren. Diese lehnten sein Entschulden, ihn einen Augenblick loszulassen, ab, sondern aber bei der Einlieferung, daß er mit geladenem Revolver und Dolch ausgerüstet war, wovon er ohne Zweifel zum Zwecke seiner Befreiung Gebrauch gemacht hätte.

Fürstenhof-Theater. Wir werden daraus ausführlich gemacht, daß der im ersten Teile des gegenwärtigen Prinzipal-Programms auftretende rheinische Solotrompeter nicht Herr Harry Bienenstein, sondern Herr Heinrich Kohlbrandt ist. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Beispiel Hermersleben. Am Dienstag, den 5. Juli, abends 7½ Uhr, Beisitzversammlung bei Kunze, Stadtverordneter Dr. Werner spricht über kommunalpolitisch.

Beispiel Magdeburg Nord. Am Mittwoch den 6. Juli, abends 7½ Uhr, Funktionssitzung bei Dr. Sols.

Beispiel Buckau. Am Mittwoch den 6. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung örtlicher Bezirks- und Betriebsfunktionäre bei Gattrost, Marienstraße 14.

Parteigenossinnen: Die Deßertinnen in der Webfabrikspflege, die Betriebsleiterinnen und sonstigen weiblichen Funktionäre treffen sich Freitag den 8. Juli, nachmittags pünktlich 4½ Uhr, im Jugendheim, Georgenplatz 16. Tagessitzung: Auslandsliste; Ferienwanderung am 13. Juli.

Sozialdemokratische Gewerbevereinigung. Am Dienstag den 5. Juli, abends 8 Uhr, Funktionssitzung, 5½ Uhr: Vorstand.

Zentral-Gitterbetrieb S. & D. Zu der am Mittwoch den 6. Juli, abends 7 Uhr, im Pariser Bureau stattfindenden Sitzung sind außer den Vorständen und Schriftführern der Betriebsleiterverbände auch die unter Partei angehörenden Vorsitzenden der Elternvereine eingeladen.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Alle Bezirkstafillieren: Sofort sofort das „Echo“ für Juli im Jugendsekretariat bis 5 Uhr abends ab.

Hauptvorstand, Bezirks- und Ausschussteile: Mittwoch 7 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Sitzung.

Alle Bezirke: Sonntag den 10. Juli, Teilnahme am Parteifest auf dem Roten Horn. Alles Nähbare an den Platzfächern. Arbeiterjugend erhält Teilnehmerarten zum halben Preis (50 Pf.). Im Jugendsektor noch verfügbare, Große Probe für „Spielmanns Schall“: Dienstag 7 Uhr im Jugendheim (Sohnenhof). Kinder, Jugendliche und alle, die mitmachen wollen, müssen bestimmt kommen.

Weststadt Süd und Nord, Friedrichstadt-Werder: Heute Montag Treffen 7 Uhr Anger, Spiesen und Sporten. — **Werder:** Heute Montag in der Westerhäuser Volksschule Burschen- und Rädchenabend. Die Nadeln können ihre Handarbeiten mitbringen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. **Viktoria-Theater.** Dienstag: Das Postamt; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Mittwoch: Der Strom. — Donnerstag: Das Postamt; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Freitag (am erstenmal): Der gute Theodor. — Sonnabend und Sonntag: Der tolle Theodor. — Dienstag 7 Uhr im Schauspielhaus (Sohnenhof). Kinder, Jugendliche und alle, die mitmachen wollen, müssen bestimmt kommen.

Weststadt Süd und Nord, Friedrichstadt-Werder: Heute Montag in der Westerhäuser Volksschule Burschen- und Rädchenabend. Die Nadeln können ihre Handarbeiten mitbringen.

Kleine Chronik.

Bandenserfall in Wilmersdorf. Die Wilmersdorfer Schützenhilfe begann Sonnabend nachmittag im Seehotel Wilmersdorf die Feier ihres Stiftungsfestes. Drei Tage waren dafür vorgesehen. Als in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Feierlichkeit voll im Gange war, drangen etwa 30 Mitglieder der „Marionette“, einer Gesellschaft von Schwerterbrechern, in den Saal, bedrohten die Gäste mit vorgehaltenen Revolvern, mit Eisen und Brechstangen, mit Totschlägern und andern Waffen. Es entstand eine wütige Schlägerei. Eine Anzahl Personen wurde ihrer Schmuckstücke, Pelze, Geldbörse, Handtaschen usw. beraubt. Drei Festgäste wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, zwei weitere kamen nach Anlegung von Notverbinden auf der Rettungsstation in ihre Wohnung übergeführt werden. Eine große Anzahl von Verletzten erlitt leichte Verletzungen. Die drei Hauptläster wurden von Schupplizisten verhaftet, die übrigen wurden ebenfalls, zum Teil schwer, verletzt, aber von ihren Freunden bei der Flucht mitgenommen.

Waffenunterschlagung eines Postsekretärs. Der 38 Jahre alte Postsekretär Eugen Stachl aus Dargig ist nach Veruntreuung von 343 800 Mark, davon 200 000 Mark in Tausendmarkscheinen, der Rest in Einhundertmarkscheinen, spurlos verschwunden. Er war zum 1. Juli nach Berlin an das Postamt ab versezt worden, ist aber nicht eingetroffen. Auf seine Ergreifung und die Wiederherstellung des Gelbes ist von der Postbehörde eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Millionenausfall im Memeler Postamt. Ein Einbruch wurde in das Postamt verübt. Es wurden fünf Millionen Mark in neuen Tausendmarkscheinen, für mehr als 30 000 Mark Briefmarken und eine Reihe von Wertpapieren gestohlen. Für die Wiederherstellung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Verhaftung von Hochräubern. Auf einem Transport verschwanden im April d. J. mehrere Pakete mit Eisenbahnbrückendücken. Es sind das mit Abbildungen und Zeichnungen über Vermessungen der deutschen Eisenbahnbrücken verschickte Bücher, die von hohem Werthe für die Eisenbahnverwaltung sind. Der Frankfurter Eisenbahn-Kriminalpolizei gelang es, nach Festnahme einer Anzahl von Personen, die Bücher zur Stelle zu schaffen. Sie sollten von einem Schwinderl-Konsortium in Mannheim und Darmstadt für 500 000 Mark an das Ausland verkauft werden. An der Schließung beteiligt sind zwei junge Frankfurt-Kaufleute. —

Ein Universitätsprofessor als Banknotentäuscher. Die Wiener Polizei hat mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotentäuscher verhaftet, der es gelungen war, bei mehreren Wiener Banken Fälschungen tschechoslowakischer Tünni und

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 154.

Magdeburg, Dienstag den 5. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Aschersburg, 4. Juli. (Arbeiter als Helfer der Reaktion.) Kürzlich feierte der Landwehr- und Kriegerverein ein Fest. Seine Mitglieder trugen die schwarz-weiß-roten Farben der Reaktion zur Schau. Einer redete vom Hochhalten des kameradschaftlichen deutschen Geistes in diesem Militärverein, ohne Unterlaß der Parteiduldung. Man sang das von den Freunden der Sozialdemokratie beschlossene Lied „Deutschland über alles“ und schließlich veranlaßten einige aus diesem „neutralem“ Klub in der Nacht noch ein richtiges Gefecht gegen Andersdenkende. Sie hielten sich aber gründlich verrechnet. Der Stoßtrupp kam nämlich an die verkehrte Adress. Zu bedauern ist es, daß immer noch Arbeiter in diesem reaktionären Verein militieren. Wenn sie sich auch am Tage nicht in dem Umzug zu zeigen wagten, so sah man sie dafür abends nach dem Festlokal schleichen. Auch den Eltern muß ein Vorwurf gemacht werden, daß sie ihre Kinder nachmittags nach der Kinderbelustigung schicken. Wohl ist den Kindern die Tanzbelustigung zu gönnen, aber die Arbeiterväter sollten doch wirklich sehen, daß ihre Kinder nur zur Staffage für die Reaktionäre benutzt werden. Waren denn die Kinder der Landwehrleute am 1. Mai im Umzug zu sehen? Sie werden von uns fern gehalten. Warum wird endlich jeder Arbeiter den wahren Charakter der Militärvereine erkennen und ihnen den Rücken schenken? Arbeiter, organisiert euch in der Sozialdemokratischen Partei, nur dort werden eure Interessen vertreten, nur dort könnt ihr euch die nötige Schulung erwerben, damit ihr eure Kinder zum Sozialismus erziehen könnt. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Biederitz, 4. Juli. (Einen Protest) gegen die Einstufung von Biederitz in Ortsklasse C und der dadurch bedingten Nichtteilung in den Einkünften bei Auflösungsklassung der tatsächlichen Leistungsberechnung erhob eine Versammlung von Staats- und Gemeindbeamten und Angestellten und Arbeitern in staatlichen Betrieben. Die Versammlung erwartet von den Provinzialstellen und Landesverbänden, insbesondere von den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, daß sie mit allem Nachdruck dachten, daß Biederitz als Vorort von Magdeburg auch in die Ortsklasse für Magdeburg eingereicht wird. Dieser Protest ist um so mehr begründet, als Biederitz durch Verfügung des Reichsfinanzministers bereits als Vorort von Magdeburg anerkannt ist. —

Burg, 4. Juli. (Die „Magdeburger Volkszeitung“) die immer da ist, wenn es heißt, den bösen Ratschlägen eines auszuwaschen, fügt ihren Lesern brühwarm die Nachricht auf von der bereits von uns richtiggestellten Nachbewertung auf einem Birkel des Bildungsausschusses. Es ist noch nicht festgestellt, wer den Zusatz, daß die Kommunistenversammlung nicht besucht werden dürfe, gemacht hat; jedenfalls lehnt der Bildungsausschuss mit gutem Gewissen die Verantwortung dafür ab. Es ist möglich, daß einer unserer Genossen seiner persönlichen Meinung durch die betreffende Bemerkung Ausdruck gegeben hat, aber es gibt auch andre Möglichkeiten. Trotzdem die unabhängige „Volkszeitung“ annimmt, daß der Bildungsausschuss der Angelegenheit fernsteht, ergeht sie sich in den üblichen Kraftausdrücken und bezeichnet diesen vereinzelten Fall als politische Gestaltung- und Taktlosigkeit, die den Zweck hat, unsre Anhänger von gegnerischen Versammlungen fernzuhalten. Schade, daß wir in der Kommunistenversammlung die Kräfte auf diese Bedrohung nicht gemacht haben. Warten unsre Genossen aufgefordert worden, das Volk zu verlassen, es wären jedenfalls sehr wenige Besucher zurückgeblieben. Kommunistische und unabhängige Freunde können unserer Partei keine Mitglieder abtreiben, vor allem nicht in Burg, wo die Arbeiterschaft sich voll Ekel von den Parteien der Heruntergekommenen und Pfeffereute abgewendet hat. Wenn unsre Parteigenossen aus sich heraus von dem Besuch unabhängiger und kommunistischer Versammlungen abraten, so befinden sie nur damit, daß sie die politische Lage richtig beurteilen und erkannt haben, daß bei solchen Versammlungen nur Bespaltung der Arbeiterschaft getrieben wird. Diese wollen sie sehr richtig verhindern und fördern damit die Einigkeit der Arbeiterklasse mehr, als solche Artikel der „Volkszeitung“. Daß diese noch über den schwachen Besuch der Sintons-Versammlung zu greinen anfängt, ist ergötzlich. Ihren unabhängigen Lefern wäre es sicher lieber gewesen, wenn sie an Stelle der Grube Jacob hat den Arbeitern, die nach dem Streik nicht wieder eingestellt worden sind, die ihnen zugeschlagenen Deputationskosten auf die Zeit vom 1. Januar bis zum Ausbruch des Streikes verzögert mit der Begründung, daß nach dem Tarifvertrag die Kosten innerhalb 15 Tagen nach der „Abfahrt“ abzufordern sind, was nicht geschehen sei. Zwei der Arbeiter sagten dieserhalb vor dem Gewerbegericht und erzielten eine Verurteilung der Firma zur Lieferung der Kohle. Der Einwand der Firma, daß Gewerbegericht sei nicht autoritär, wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß es sich nicht um eine allgemeine Auslegung des Tarifs, sondern um eine Einzelstreitigkeit geht.

Das Eisen im Feuer.

Von Clara Biebig.

(78. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Warum wählte der Pastor eigentlich gerade diesen Text bei der alten Witwe? Christian Schulze sah verwundert seine Lene an und dann August Lehmann, der ihm zunächst stand. Das passte doch gar nicht her!?

Der Geistliche sprach:

„Teure Leidtragende! Wir begraben heute eine Frau, eine teure Schwester in Christo, eine Stillgewordene, mit Waffen, wie sie eigentlich einem Manne geziemten, einem Krieger, der auszug mit Schild und Speer wider die Feinde, wie einst Saulus, der streitbare Held, auszog gegen die Amalekiten.“

Auch sie zog aus, zu kämpfen, in einer Zeit, die wohl von uns allen, die wir hier um die Grube versammelt sind, noch nicht ganz vergessen ist. Als ein Winkel die Welt ergrißt hatte, als Frühlingsfürste den öden Winter verjagten, der uns eingebettet hielt so tief unter Bergen von Schnee, von Vorurteilen, von Verarmungen, von Verdächtigungen — ein schwerer Winter, der die Flügel der Freiheit belastete, daß sie die nicht tragen konnte zu freiem Flug — ein langer Winter, der das Volk hungrig ließ und sich verhärmten — da war auch sie unter jenen, die ihre Stimmen und Hände erheben, um zu kämpfen gegen die Feinde. Auf, lasst uns kämpfen! Wir wollen nicht länger Tyrannenfreie sein! Auf, auf für unsre Freiheit!“

In Henzes Augen blieb es, mit Spontanität hatte er zu gehörte: das klang wie ein Schlagzeug! Wer hätte doch sonst auch zu ihm gesprochen mit marodierender Stimme? Mit lebhafter und voller Begeisterung jedes Wort begleitet? Mit großen Schritten die Stube durchmarschiert? Begeistert die wälzenden Räder geschüttelt? Mit Feuer das Räder von der Wand gerissen, es ausgelegt zu Stoß und zu Abwehr? Ein plötzliches Erkennen durchzuckte ihn: Hergott, der — der da, war der wohl der Student? Ja, der Student, mein Richard John!

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 4. Juli. (Bei einer ^{am 1. Julii} Versammlung) hatte die Ortsverwaltung alle Genossinnen aufgefordert. Leider war dem Huze nur die Hälfte der Genossinnen gefolgt. Genossin und Genosse Schröther erstatteten Bericht über die Bezirksfrauenkonferenz in Magdeburg. Nach eingehender Darlegung der Gründe, die den Zusammenschluß der Frauen innerhalb der Organisation nötig erscheinen lassen, beschloß alle anwesenden Genossinnen, sich wieder wie vor dem Kriege zu einer Frauengruppe des Sozialdemokratischen Vereins zusammenzuschließen, damit die Weiterbildung der Genossinnen durch Vorträge und Lesen der „Gleichheit“ besser erfolgen kann. In die Verwaltung der Gruppe wurden gewählt die Genossinnen Pajemann, Schröther, Koch und Neubauer. Eine öffentliche Frauenversammlung ist in Aussicht genommen. —

Kreis Kalbe.

An die Arbeiter-Jugendvereine.

Für die dem Werkebezirk Stadtfeld angeschlossenen Arbeiter-Jugendvereine findet eine

Führerschule

am Sonntag den 10. Juli in Preußisch-Börnecke im Dorf von Stracke statt. Sämtliche Vereine müssen durch ihre Leiter vertreten sein, auch sind alle Schriftführer, Klassiker und Unterrichter eingeladen. Willkommen ist auch, wer sonst an der Arbeiter-Jugendbewegung ein tieferes Interesse nimmt.

Frei Heil!

Mag. Merker, Stadtfeld, Friedrichstr. 1a.

Schöneweide, 4. Juli. (Kleine Anfragen.) Wie sehr Gemeindeangehörige, die sich zur Arbeiterschaft rechnen, den Bürgerlichen ein Dorn im Auge sind, zeigte eine Anfrage des Stadtrats Körting in der letzten Stadtverordnetenversammlung an den Magistrat. Er wollte wissen, ob unser Genosse Hoher, der im Lebensmittelamt tätig ist und die Kontrolle über die Milchwirtschaft innehat, noch an seltem Posten nötig ist und was er für Gehalt bezahlt. Diese Anfrage erfolgt natürlich zu einem ganz bestimmten Zwecke, denn in nächster Zeit werden die Stadtverordnetenwahlen vor der Türe, und da müssen sich die Bürgerlichen bei den Wahlern recht populär machen. Der Magistrat beantwortete die Anfrage dahin, daß es eine Notwendigkeit sei, die Kontrolle nicht nur ihr Milch, sondern auch aus andern Gebieten dauernd beizubehalten und durchzuführen. Wenn man Hoher entlässt, dann müsse man andre Personen an seine Stelle wieder einstellen, was doch wüstlich keinen Sinn habe. Die politische Richtung Hofers dürfe bei der Beurteilung der Sache keine Rolle spielen. Sein Gehalt regelt sich nach der Bevölkerungsordnung, die doch eigentlich dem Stadtrat Körting bekannt sein müßte, weil ja seine eigenen Parteifreunde in der Bevölkerungscommission sitzen und die Gehalte mitbeschließen; das Gehalt ist natürlich keineswegs so hoch, wie man bei den Bürgerlichen erzählt. Ein anderer interessanter Fall kam beim Bericht über die Freizeiten am Museum durch den Stadtrat Körting bei der Sprache. Er fragte den Magistrat, ob ihm bekannt sei, daß im Museum für die frühere Kaiserin bei ihrem Tod eine Gedächtnissfeier abgehalten und zu einer Spendende gesammelt worden ist, trotz eines Verbots des Ministers. Der Magistrat erklärte, daß er sich in einer Sitzung damit schon beschäftigt habe, daß er die Angelegenheit weiter verfolgen will und dann die nötige Auflösung geben wird. Aus diesen beiden Vorkommnissen ist zu ersehen, wohin die Reise gehen soll. Officht eines jeden Arbeiters ist es jetzt, die Augen offen zu halten, sich in der Sozialdemokratischen Partei zu organisieren und vor allen Dingen die bürgerliche Presse aus der Arbeiterschule zu entfernen und dafür der Parteipresse, der „Volksstimme“ Eingang zu verschaffen. Nur so kann die Sozialdemokratie erfolgreich in dem Kampf mit der bürgerlichen Reaktion auftreten und die Interessen des verläßtigen Volkes vertreten. Eine wichtige Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Donnerstag den 7. Juli, abends 8 Uhr, im „Stadtpark“ statt. Es sollen auch die neuen Statuten beraten werden, so daß es Pflicht eines jeden Genossen ist, mit seiner Frau zu der Versammlung zu erscheinen.

Kreis Quedlinburg-Ashersleben.

Ashersleben, 4. Juli. (Deputatkosten. Verweigerung ungültig.) Die Grube Jacob hat den Arbeitern, die nach dem Streik nicht wieder eingestellt worden sind, die ihnen zugeschlagenen Deputationskosten auf die Zeit vom 1. Januar bis zum Ausbruch des Streikes verzögert mit der Begründung, daß nach dem Tarifvertrag die Kosten innerhalb 15 Tagen nach der „Abfahrt“ abzufordern sind, was nicht geschehen sei. Zwei der Arbeiter sagten dieserhalb vor dem Gewerbegericht und erzielten eine Verurteilung der Firma zur Lieferung der Kohle. Der Einwand der Firma, daß Gewerbegericht sei nicht autoritär, wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß es sich nicht um eine allgemeine Auslegung des Tarifs, sondern um eine Einzelstreitigkeit geht.

Hartwillig drehte sich der alte Schulze nach dem Schmied um: „Wir!“

Mit Mühe nur hielt Henze an sich. Es drängte ihn, zu dem da hinzutreten, seine Hand zu preisen mit freundlichem Druck — seinem Richard, seinem Freunde, seinem Gefährten in großer Zeit!

„Ich habe sie nicht gekannt in jenen Tagen,“ sprach der Geistliche weiter. Er runzelte die Stirn; einen Augenblick hatte er nach dem Schmied bingesehen. Seine Stimme, die eben noch stark gewesen war, aufmunternd, anfeuernd, groß im Ton, wurde jetzt ganz milde, ganz sanftmütig.

„Ich habe sie gekannt nur in ihren Tagen, als sie nur mehr ausziehen konnte wie David, der Hirtenknabe, mit einer Schleuder. Ich habe viel mit ihr geredet in stillen Stunden, als sie schwach auf ihrem Bett lag, von dem sie sich nicht mehr erheben sollte. Doch lebte der alte Adam in ihr, sie hatte viel gegen innere Feinde zu kämpfen, die teure Schreiter. Alt war sie, ihr Rücken gebogen, ihr Haar schneeweiß, aber es war noch immer etwas in ihr, das sie empören wollte. „Warum habe ich nur Arbeit und Sorgen gehabt in meinem Leben?“ Was war meine Lüse verschuldet, meine brave Lüse, daß sie weggerissen wurde in ihrer blühenden Jugend, ohne Freude gekommen zu haben, ohne ein bisschen Glück? Ich habe Opfer gebracht, drei schwere Opfer: meine Tochter, zwei Söhne, alle meine Kinder. Und was wird mir zum Lohn? Ich sterbe allein!“

Der Mann im Talar richtete die Augen empor, sein Ton wurde wieder stärker:

„Aber ich habe sie gelehrt, die Schleuder des frommen Hirtenknaben recht zu gebrauchen — ein derütiges Gedet allein ist Wahr und Waffen gegen alle Feinde. Und ich hoffe, sie fühlt den Riesen tot, der ihr den Weg verstellte zur himmlischen Gnadenvorste. Sie ist jetzt eine Stillgewordene, eine Feindesfeinde. Darum freuen wir uns und sind fröhlich und leben doch zu Allerbößter! Freuet euch mit mir, teure Leidtragende, erhebet eure Hände zum Lobe! Unser Schreiter, läutet die

aus dem Vollzug des Tarifs handelt. Die Entlassung der Arbeiter datiert nicht von dem entsprechenden Anschlag der Firma in den Betriebsräumen, sondern von da an, wo dies den Arbeitern durch Bußgeld mitgeteilt wurde. Von diesem Tag an gerechnet seien auch die Gehalts noch fristgemäß abgefordert worden. Jener § 14 Absatz 4 des Tarifs sei übrigens auch rechtskräftig. Deputationsstellen stellen rechtlich genommen Lohn dar. Solcher Lohn kann aber nicht an eine solch kurze Abhebungsfrist gebunden werden, sondern verjährt erst in 2 Jahren. Selbst ein Verzicht auf Lohn ist rechtmäßig unwirksam. Eine Tarifbestimmung sei auch nur eine Ordnungsvorschrift und könne nicht auf diesen Fall angewendet werden, sonst hätten die Arbeiter bei Abschluß des Tarifs nicht zugestimmt. Das Urteil ist endgültig. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaftsbildung.

Über Wirtschaft und Wirtschaftswesen sprach Genosse Kurt Heinig (Berlin) vor den Betriebsräten. Will man sich mit wirtschaftlichen Aufgaben beschäftigen, muß man zunächst die Wirtschaft kennlernen. Dazu gehören aber Kenntnisse über die historische Entwicklung, das heißt die Geschichte der Wirtschaft. Deutschland ist auf die Wirtschaft der andern Völker angewiesen. Umgekehrt bedürfen die Kulturnationen der Welt durch den Aufbau ihrer Wirtschaft, einer geordneten und gesunden Wirtschaft Deutschlands zu ihrem eigenen Wohle. Treffend führte Heinig einen Vergleich zwischen der Geschichte eines Pferdes und der Wirtschaft an.

Redner behandelte einen Abschnitt aus der Entstehung der Magdeburger Industrie, behandelte die Geschäftsgänge der Menschen zur Zeit der Anfänge unserer Eisenbahnen auf dem Gebiete des Verkehrs und äußerte sich ferner über die inhaltreiche Geschichte, die das französische Volk während seiner drei Revolutionen von 1789, 1830, 1848 durchlebte. Er sprach von der Entstehung der sozialistischen Idee, von der Beschaffenheit der Menschen und ihrer wirtschaftlichen Lage zu verschiedenen Zeiten.

Es ist ein Unsinn zu sagen: „So war's früher und so wird es bleiben.“ Dieser gedankenlose Spruch hat in der Geschichte niemals eine Grundlage gehabt. Die Wirtschaft der Völker hat ungähnlich mal ihre Struktur und damit haben sich auch die Lebensgewohnheiten der Menschen geändert. Wie viele Umwälzungen im Wirtschaftsleben sind durch die Maschinenproduktion und ihre Industrie in den letzten hundert Jahren hervorgerufen worden! Im Jahre 1871 waren zwei Drittel von 40 Millionen Menschen in der Landwirtschaft tätig, während heute in Deutschland von 60 Millionen zwei Drittel in Handel, Industrie und Gewerbe beschäftigt sind. Früher gab's Naturlohn (Kartoffeln usw.) und Sorgen um das Geld, hingegen gibt es heute Geldlohn und Sorgen um die Kartoffeln.

Heinig verstand seine Vorlesung durch zahlreiche Beispiele fesselnd, wirkungsvoll und vor allem leicht verständlich vorzutragen.

Der Vortrag war zur Einführung in das weitverzweigte Gebiet der Wirtschaft bestimmt und findet seine Fortsetzung am kommenden Donnerstag abend, pünktlich 18 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Augustastrasse. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbekanntgabe die Seite 56 bis aufgenommen
Sächsischer Elendabend, Verdant, Osterveranstaltung Magdeburg, am Dienstag den 5. Juli, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des „Hofguts“ [123] Böllerschule der Betriebsräte.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Fall	Wuchs	Stadt	Fall	Wuchs
Dardubig	-0,7	-0,03	Döhlen	14.7. + 0,44	- 0,10
Brandels	-0,39	-0,03	Großk.		
Meinitz	+ 0,25	+ 0,01	Trostau	4.7. + 0,8	- 0,12
Seitermerz	+ 0,52	-	Bernburg (Spt.)	+ 1,58	- 0,21
Zülitz	- 1,91	- 0,01	Kalte Oberpegel	+ 0,8	- 0,02
Dresden	- 0,23	0,03	Kalte Unterpegel	+ 1,51	- 0,35
Dornau	+ 0,91	- 0,01	Gräbene	+ 0,3	- 0,37
Wittenberg	+ 0,32	- 0,04	Gabel	+ 0,37	- 0,09
Röblau	-	-	Brandenburg	3.7. + 2,02	- 0,02
Barby	4.7. + 0,59	0,02	Oberpegel	-	-
Magdeburg	-	-	Unterpegel	+ 0,6	0,04
Tangermünde	+ 1,06	- 0	Ratzeburg	-	-
Wittenberge	+ 0,77	- 0,04	Rathenow	-	-
Premnitz	-	-	Unterpegel	-	-
Dömitz	-	-	Großberg	+ 1,07	0,05
Darbau	2.7. + 0,39	0,03			
Boitzenburg	3.7. -	-			
Sömnstorff	4.7. + 0,32	0,04			

Wettervorhersage.

Arbeiterolympiade in Prag.

Die von den tschechoslowakischen Arbeitern mit großer Energie vorbereitete Arbeiterolympiade, die durch das Bewirken turnerischer Kräfte fast aller Länder, in denen der Gedanke des Arbeitersports Fuß gesetzt, einen internationalen Anstrich erhält, hat begonnen. Am vergangenen Freitag und Sonnabend trugen neben dem Normalverkehr etwa 42 Extrazüge das riesige Heer der Teilnehmer nach Prag. Außer Deutschland, das unter den ausländischen Gästen am stärksten vertreten ist, waren starke Delegationen aus Deutschösterreich, Litauen, Finnland, Schweden, Norwegen, Belgien, Italien und der Schweiz eingetroffen. 600 Amerikaner waren gleichfalls als Gäste anwesend.

Der Sonderzug der Deutschen, in deren Begleitung auch die Belgier fuhren, wurde am Freitag von den Senatoren Alter, Döllner und Harteneck in Bodenbach empfangen und nach Prag geleitet, wo die deutschen Gäste vom Minister Sowcup begrüßt wurden. Die Genossen Hermann Müller und Scheidemann nahmen ebenfalls an den feierlichen Feierlichkeiten teil. Hierzu dankte der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Saenger, im Namen des Reichspräsidenten Ebert dem Minister für den Empfang der deutschen Delegation, für die dann Genosse Niederauer Bildung das Wort ergriff. Genosse Bildung schreibt aus: Wir sind nach Prag gekommen, obwohl wir in der jetzigen schweren Zeit von vielen anderen Sorgen bedrückt werden. Aber der Gedanke, daß die erste Arbeiterolympiade den Arbeiterturnern aller Länder Gelegenheit bietet, sich verstehend die Hände zu reichen und einer dauernden Verständigung zwischen den einzelnen Völfern die Wege zu ebnen, hat die von gleichen brüderlichen Gefühlen bestimmten Proletarien aller Länder nach Prag geführt. Wenn die Welt wieder gefunden soll, dann kann dies nur auf dem Wege der Verständigung der Völker geschehen. Die Arbeiterolympiade soll ein Antritt der Wiedervereinigung des Weltproletariats sein.

Nach der Begrüßung machten die Gäste nach dem Volkshaus. Die Unterbringung der gesamten Teilnehmer erfolgte in 118 Schulen. Die Gesamtorganisation war meisterhaft, die Bevölkerung riesenhart. In Prag allein, einer Stadt von 80 000 turnenden Menschen, von denen die Hälfte aus Arbeiterturnern besteht, nahm diese Hälfte aktiv an der Olympia teil. Eine starke politische Note erhielt die Olympia durch das freie Wochenende der Bevölkerung, die hier nicht geahnte Leitung des tschechoslowakischen Arbeiterturnerbundes begeisterte. So mitten in den Tschechoslowakischen Tagen, die jetzt sehr lang an den turnerischen Vorarbeiten beteiligten, nahm aber durch diktatorisches Verhalten gegenüber der Bundesleitung die ganze Olympia in Frage stellen. Die Kommunisten haben noch betroffene Personen, die ihrer nicht genahme Leitung des tschechoslowakischen Arbeiterturnerbundes beistehten, sich vollkommen isoliert und verstaatlichten nun mehr zu gleicher Zeit ihre eigene Olympia. Die von den Kommunisten (Föderation kommunistischer Arbeiterturner) betriebene Spaltung wird in national-chauvinistischen Kreisen feiubelt, weil man besonders die kommunistischen Turner, die sich vor mehreren Monaten zu kommunistischen Turnen beteiligten, als geeignete Schiedsrichter der Rennbahn betrachtet und diese Widerstandspartei zum willkommenen Halt nahmen nach dem Schrei nach dem Schrei gegen Rasse zu betrachten.

Endezeit nahm die Hauptfeier einen glänzenden Verlauf. Über 190 000 Besucher waren erschienen. In den Übungen nahmen 8000 Männer und 2000 Frauen teil. Die Leipziger Arbeiterturner waren besonders erfolgreich, ebenso wie die Belgier.

Turnen.

Freistart bei Arbeiterturner in Magdeburg.
Am 13., 14. und 15. August holt der 2. Kreis des Arbeiters und Sportverbands in Magdeburg sein Freistartfest ab. Am Sonntag den 13. August wird eine Vorrede mit ganz ausgewähltem Programm die Turner in allen Räumen des Konzerthauses, Leipziger Straße, zusammenführen. Das sportliche Programm wird jum am Sonntag den 14. August auf dem Sportplatz abwechseln. Am Dienstag findet sich alles zu Konzert und Tanz im Konzerthaus, Leipziger Straße, und in der "Wilhelm", Süderstraße, zusammen. Montag den 15. August soll eine Tandemfahrt in die Umgebung von Magdeburg das Fest befeielen.

Schauspielen in Stettin-Stadtklub. Der Turnverein führt Aufführungen des Stettiner und der Stettiner Freien veranstaltungen auf dem Stettiner Theater. Ein gemeinsames Schauspiel nach dem Muster der Stettiner und der Stettiner Freien veranstaltungen auf dem Stettiner Theater. Zuletzt trat die Freie auf den Platz und zeigte sehr gut eingestudierte Aufführungen, dann folgten Aufführungen der Turnvereine nach Lust und Freuden der Turner. Ein Schauspiel der Stettiner, Damens- und Männerabteilung legte Schauspiel ab von dem Namen der beiden Vereine, bei denen die lustige Drame und Drama einen sehr guten Einstand auf die Bühne brachte. Dann folgten Schauspiele der Kinder, Damen und Männer sowie aller Art. Das Schauspiel bildete ein großartiges der

Turner, Neue Neustadt gegen Eintracht III. Der Tag zeigte, was ein sachgemäß geführter Körper leisten kann. Der Sport ist unentbehrlich, die Wunden zu heilen, die der Krieg mit seinen Entbehrungen dem Volke geschlagen hat, es ist auch das beste Gegenmittel gegen alle Verbilligungen des Körpers, wie sie aus einer einseitigen Ausbildung bestimmter Körperfertigkeiten bei der Arbeit entstehen. Darum, ihr Jungen und auch ältere Arbeiter und Arbeiterinnen, hinkt in die Arbeiter-Sportvereine!

Tamburinball-Serien Spiele. Am Freitag wurden auf dem Fichtesplass in der Lübecker Straße folgende Tamburinball-Spiele der Turnrinnen ausgetragen: Neue Neustadt I gegen Neue Neustadt II (65:72). — Neue Neustadt I gegen Wilhelmstadt I (44:79). — Wilhelmstadt I gegen Neue Neustadt II (55:16). — Sudenburg I gegen Großjahn I (103:60). — Neue Neustadt II gegen Wilhelmstadt II (35:57). — Neue Neustadt II gegen Sudenburg I (46:72). — Wilhelmstadt II gegen Sudenburg I (85:95). — Großjahn I gegen Neue Neustadt I (36:50).

Fußball.

Sportfreunde I Magdeburg gegen Freie Turner I Braunschweig. (2:1, 0:0) Sportfreunde weinte am Sonntag in Braunschweig, um sich im Gesellschaftsspiel mit den Freien Turnern zu messen. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß von Sportfreunde und kommt zunächst ein Mittelfeldspiel heraus, wobei beide Tore in Gefahr kommen. Die Situationen werden aber durch die guten Verteidigungen und Torwart gelöst. Der Braunschweiger Torwart leistet vierzig die unglaublichen Sachen, da er fast ausschließlich mit den Füßen arbeitet. Sportfreunde, durch Elias im Sturm geschwadert, findet sich nicht zusammen. Mit der Zeit führen sie im freien Feld ein gutes Paßspiel vor, während sie vor dem Tore sämtliche tödlichen Sachen ausspielen. Braunschweig führt sie ein ähnliches Spiel, nur lag es größtenteils zu hoch. Der Sturm arbeitete sehr gut. Ihre Hauptrücksätze lagen im Rechts- und Linksaufschlag. Dieser größte Aufschlag gelingt es den Braunschweigern nicht, ein Rechtsschuss zu erzielen und werden die Seiten beim Stande von 0:0 gewechselt. Nach Wiederanstoß entwickelt sich ein erdrückter Kampf, da beide Mannschaften versuchen die Führung an sich zu reißen. Braunschweig steht sich kurz vor dem Tore von Sportfreunde fest und gelingt es ihnen in der 50. Minute durch ihren Einfallsreichtum in Führung zu gehen. Durch diesen Erfolg des Gegners angespornt, legt Sportfreunde ein Tempo los, dem die Braunschweiger nicht gewachsen sind. Wieder ist es die Schußunfeierlichkeit des Sturms und die mangelschöne Unterführung der Zufer, die Erfolge unterbindet. Ihr fastes Spiel erlangt sie die Sympathie des Betrachters, während Braunschweig durch robuste Kraft zeitweise aus dem Rahmen fällt. In der 80. Minute kann Halblinks zum ersten Erfolg für Sportfreunde einpendeln, dem der Mittelfürmer kurz darauf das 2. Tor folgen lässt und somit den Sieg erringt. Beim Stand von 2:1 trennte der Schiedsrichter die Mannschaften. Endstand 2:1.

Verein für Bewegungsspiele I Magdeburg gegen Wacker I Neuhalbelsleben. (4:2 — 3:1) Das Propagandaspiel beginnt mit dem Anstoß Magdeburgs, die nur mit einer Rana spielen. Wacker benutzt diese Gelegenheit und liegt dauernd vor dem Gegners Tor. Der Torwart muss öfter als Retter eingreifen. Es wird aber nichts erreicht. Da der Verteidiger seiner Aufgabe gewachsen ist. Mit voller Mannschaft des B. f. B. kommt ein offenes Mittelfeldspiel zustande. Beide Tore kommen durchsetzend in Gefahr und die Tochter erzielten reichlich Arbeit. B. f. B. geht durch ihren Mittelfürmer, der gut einspielt in Führung. Das Spiel wird lebhaft, Wacker verfügt ausgewichen. Sie müssen aber durch einiges Verschlüpfen den Ball zum zweitenmal das Heiligtum passieren lassen. Wacker spielt eifrig, der Sturm spielt auf zusammen, der Mittelfürmer liefert Gutes, aber die Hinterrichtung von B. f. B. ist auf ihrem Posten und verhindert jedes Aufkommen. Dem Halblinks von B. f. B. gelingt es in der 22. Minute, durch unbaltesen Schuß den Ball aus drei zu erobben. Wacker läuft nicht nach und das Spiel wird noch eifriger. Als die 30. Minute das erste Tor bringt. Das Halbtor bleibt es bei dem Resultat 3:1. Nach Seitenwechsel kommen beide Tore wieder in Gefahr. In der 40. Minute läuft Wacker zum zweitemal ein. Das Spiel wird immer spannender und interessanter. Der Mittelfürmer von Wacker läuft leider durch andauerndes unfairnes Spielen auf. B. f. B. läuft nach, während Wacker mit doppelter Eifer spielt und dabei zeitweise überlegen wird. Aber erreicht wird nichts mehr. B. f. B. gelingt es zum viertenmal einzutreten. Mit dem Resultat 4:2 trennen sich die Mannschaften. Der Schiedsrichter leitet ein. Endstand 4:2. Endstand 4:2.

Sportvereinigung v. 1913 I gegen Klein-Ottelsleben I (6:2 — 1:2). Sportvereinigung wie auch Klein-Ottelsleben treten mit nur zehn Mann an, welche besonders die kommunistischen Turner, die sich vor mehreren Monaten zu kommunistischen Turnen beteiligten, als geeignete Schiedsrichter der Rennbahn betrachtet und diese Widerstandspartei zum willkommenen Halt nahmen nach dem Schrei nach dem Schrei gegen Rasse zu betrachten.

Klein-Ottelsleben I gegen Rennbahnleben I (9:4). Am Sonntag standen sich gemeinsame Mannschaften zu einem Schiedsspielspiel in Barleben gegenüber. Barleben zeigte ein offenes und ruhiges Spiel. Rennbahnleben muss sich im gesamten und ganzen eine ruhigere Spielart annehmen. Technisch und im Zusammenspiel von Barleben den Gegner leicht überlegen. Das Spiel wird sich in der ersten Spielzeit vor dem Tore des Gegners ab, aber durch die vielseitige Verteilung konnte Barleben kein Resultat erzielen. Endstand 5:1.

Sportfreunde I und Sportklub Zahl I stehen sich am Dienstag den 2. Juli abends 7 Uhr, auf dem Gemeindeplatz in Groß-Ottelsleben im Gemeindesportplatz gegenüber. Beide spielen Sportfreunde III gegen Sportklub Zahl III.

Weitere Resultate. B. d. S. (Gd) gegen Wacker Zegeleben (Gd) (0:3 — 9:3). — Barleben II gegen Rennbahnleben II (0:1). — Sportvereinigung v. 1913 gegen Bürgerturner I (Gd) (2:0). — Sportvereinigung v. 1913 gegen Sportfreunde Alte Herren (7:0). — Sportfreunde II gegen Freibet I Stendel (5:0). — Sportfreunde III (Gd) gegen Rennbahnleben II (Gd) (1:0).

Weitere Resultate. Sportfreunde I gegen Sportvereinig. I. (3:2)

Wandern.

Siegerturne (Centrale Wien). Montag, abends 11 Uhr, Sportstätte im Seestadtgelände. Dienstag, abends 7 Uhr, Rotkreuzplatz. Es wird dringend erachtet, möglichst bald und möglichst frühzeitig zu erreichen. Rennläufe, Staffellauf, Zeitwettbewerbe, Zeitwettbewerbe und Auswege über Zugehörigkeit zu einer französischen Organisation oder jugoslawischen Partei sind mitzubringen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie (Magdeburg-Südost) hieß eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Genossen Fachland berichtete über die für Magdeburg beschlossene Erhöhung des Monatsbeitrags. Es beträgt jetzt 2 Mark für männliche und 1 Mark für weibliche Mitglieder. Nach einer kurzen Ansprache erklärte sich Südost mit der Erhöhung einverstanden. Ein Materialienkran soll ebenfalls angebracht werden, sobald vorhandene Mittel es erlauben. Angerufen wurde eine Haussammlung zu veranstalten, die in Südost möglichst bald durchgeführt werden sollte. Es wird z. B. Unterstützung erhofft. Außerdem wurde beschlossen, die Pflegerin, sobald sie ärztlich geprüft ist, anzuziehen. Am 1. Oktober soll ein ärztlich geprüftes Kurt's über Einschätzungen beginnen.

Von dem bürgerlichen Sportlager.

Germania (Eiga) gegen Fortuna I. (1:1 — 1:0) Am Sonntag standen sich diese Mannschaften auf dem Germania-Sportplatz im Eiga-Säbärgungsspiel gegenüber. Germanias Angriffe gelten in den ersten Minuten dem Sturm aber trocken gestaltet. Fortuna das Spiel bis Halbzeit glatt überlegen. Durch ein Versehen des rechten Längers von Fortuna vor dem eigenen Tor gelingt es dem Mittelfürmer Germanias in der 5. Minute zum ersten Tor einzutreten. Fortuna schlägt mit vieler Pech, bald über Satte, bald Prosten, ohne mit einem guten Treffer bis Halbzeit den lang verdienten Ausgleich herbeiführten. Nach dem Seitenwechsel dasselbe Bild. Fortuna spielt mit Ausnahme des letzten 5 Minuten überlegen. Endlich in der 26. Minute kann Fortuna den unendlich lang verdienten Ausgleich herbeiführen. Das Spiel selbst war rechtlich schwarz. Der Schiedsrichter von Eintracht (Elster) war einwandfrei. Ein glatter Sieg für Fortuna wäre das richtige Ergebnis gewesen.

Radrennen.

Radrennbahn Magdeburg. Mit recht gemischten Gefühlen hatten die Freunde des Radrennsports die Namen der Sieger gelesen, die am Sonntag vor dem Meisterschaftsrennen ausfahren sollten. Um das angestrebte Volkszumachen, erließ der Verband deutscher Radrennbahnen im letzten Augenblick ein Startverbot gegen den Sachsen Jungmanns. An seine Stelle trat der Magdeburger Erftling, der sich jedoch für ein derartiges großes Rennen noch nicht als kräftig genug erwies. Stellbrink fuhr stetig, aber durchaus langsam, ihm gelangte es, den dritten Platz zu behaupten. An den zweiten oder gar um den ersten Platz zu kämpfen, erachtete er nicht für nötig. Angenommen entzäunte Rettels, der sich verwiesen gegen den gut fahrenden Rosellen wohltat. Er konnte allerdings den überlegenen Sieg Rosells nicht verhindern. Er konnte allerdings den überlegenen Sieg Rosells nicht verhindern. Ein glatter Sieg für Rosell wäre das richtige Ergebnis gewesen.

Die Fliegerrennen wurden vom Punkt deutscher Radfahrer ausgeschrieben. Resultate: 1. Vorlauf für die Kreismeisterschaft über 1 Kilometer. Sieger: Laue (Dessau) vor Otto und Ernst Hartmann (Magdeburg). — Vorlauf für die Kreismeisterschaft über 10 Kilometer. Sieger: Otto Hartmann vor Otto und Ernst Hartmann. — Ergebnis: Zwei Vorläufe und ein Endlauf je 800 Meter. Sieger: Otto (Magdeburg) vor Rosell (Magdeburg) und Schwerfeger (Bördenstedt).

Gesamtergebnis: 1. Rosell 1000 Meter. Sieger: Stellbrink vor Laue und Hartmann. — Gaumeisterschaft über 10 Kilometer. Sieger: Ernst Hartmann, vor Otto Hartmann und Zobel. Die beiden Führungspreise gewannen die Geb. Hartmann.

Der Rennläufe von Preußen: 1. Lauf (50 Kilometer). 1. Rosell in 46,11½ Minuten, 2. Rettels (50 Kilometer). 2. Stellbrink 26,10 Minuten, 3. Erftling 35,00 Minuten. — 2. Lauf (50 Kilometer). 1. Rosell in 46,33½ Minuten, 2. Rettels (50 Kilometer). 2. Stellbrink 27,00 Minuten, 3. Erftling 32,70 Minuten zurück.

— Gesamtergebnis: 1. Rosell 100 Kilometer, 2. Stellbrink 91,85 Kilometer, 3. Stellbrink 91,78 Kilometer, Erftling 83,95 Kilometer.

Magdeburg-Brandenburg-Magdeburg. 150 Kilometer für Olympia. Sieger: Herrlich (Dresden) in 4 Stunden 53 Minuten vor den Berlinern Schröder, Hartwig, Bock und Wegener.

Magdeburg-Berlin-Magdeburg. 275 Kilometer für Berufsfahrer. Sieger: Richard Hirsch (Berlin) in 9 Stunden 16 Minuten vor Eisendorf (Dortmund), Mantel und Kohl. Der Magdeburger Hirsch, der sich mit in der Spitzengruppe befand, belegte den achten Platz.

Sportnotizen.

Bogengroßkampftag in Magdeburg. Bei den Bogenschüssen im Hofjäger trat als erstes Paar der Leipziger Brüder und der Berliner Grün im in den Ring. Der Leipziger, der im Ausland gekämpft hat, gab sich beratig viele Blöden, daß Grün schon in der ersten Runde drei sehr gut schneidende Schüsse anbringen konnte, die Brüder zwangen, jedesmal den Boden aufzutischen. Er gab den Kampf auf, angeblich weil er einen verbotenen Fleischtag erhalten hätte. Beide stellten fest, daß ein derartiger Schlag nicht erzielt war. Damit war Grün Sieger. Im zweiten Kampf stand der Schuppenmeister Grün und dem Berliner Bruno Schmidt II gegenüber. Wurum der weit überlegene Schmidt dem Grün nicht schon in der vierten Runde durch Niederlage Charpentier einen Sieg abnahm, sondern durch einen verbotenen Fleischtag blieben. Nach Punktwertung wurde Schmidt zum Sieger erklärt. Zwei gleichwertige Gegner standen sich im dritten Kampf gegenüber. Der Leipziger Bruno Rüttgers (Königsberg), auffällig in der Uniform, erzielte einen Sieg durch einen schnellen Schuß des linken Handgelenks. Der vierter Kampf wurde vom Berliner Kurt Sasse (Frankfurt a. M.) vor den Rädern gegeben. Der Sieger war Grün Sieger. Im zweiten Kampf stand der Schuppenmeister Grün und dem Berliner Bruno Schmidt II gegenüber. Wurum der weit überlegene Schmidt dem Grün nicht schon in der vierten Runde durch Niederlage Charpentier einen Sieg abnahm, sondern durch einen verbotenen Fleischtag blieben. Nach Punktwertung wurde Schmidt zum Sieger erklärt. Zwei gleichwertige Gegner standen sich im dritten Kampf gegenüber. Der Leipziger Bruno Rüttgers (Königsberg), auffällig in der Uniform, erzielte einen Sieg durch einen schnellen Schuß des linken Handgelenks. Der vierter Kampf wurde vom Berliner Kurt Sasse (Frankfurt a. M.) vor den Rädern gegeben. Der Sieger war Grün Sieger.

Der Bogenkampf um die Weltmeisterschaft. In dem in New Jersey ausgetragenen Bogenkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Amerikaner Dempsey (Trieblhaber) und dem Franzosen Charpentier (Herausforderer) siegte Dempsey über Charpentier in der vierten Runde durch Niederlage. In Paris berichtete infolge der Niederlage Charpentiers große Niederlage. Der Bogenkampf Dempsey-Charpentier dauerte 13 Minuten. Charpentier verlor 10 Verlängerungen. Der Sieg wurde nach Punktwertung Rekorden zugestanden. Den vierter Kampf beendete der Berliner Kurt Sasse (Frankfurt a. M.). Vor den Rädern zeigte der Weltmeister Sasse, der auch als Schiedsrichter wirkte, sein Geschick bei den Schießvorführungen.

Der Bogenkampf um die Weltmeisterschaft. In dem in New Jersey ausgetragenen Bogenkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Amerikaner Dempsey (Trieblhaber) und dem Franzosen Charpentier (Herausforderer) siegte Dempsey über Charpentier in der vierten Runde durch Niederlage. In Paris berichtete infolge der Niederlage Charpentiers große Niederlage. Der Bogenkampf Dempsey-Charpentier dauerte 13 Minuten. Charpentier verlor 10 Verlängerungen. Der Sieg wurde nach Punktwertung Rekorden zugestanden. Den vierter Kampf beendete der Berliner Kurt Sasse (Frankfurt a. M.). Vor den Rädern zeigte der Weltmeister Sasse, der auch als Schiedsrichter wirkte, sein Geschick bei den Schießvorführungen.

Arztlich empfohlen gegen:

Gicht, Rheumatische, Nerven- und Schlagschmerzen.

Joga prallt prallt die Schmerzen aus und gibt direkt zur Wurzel des Leidens. Keine schädlichen Nebenwirkungen. In allen Apotheken.

Tennis-Sport

Tennis-Schläger
Tennis-Bälle
Tennis-Schuhe

Fußball-Sport

Fußball-Stiefel
Fußball-Hüllen
Fußball-Gummibänder

Hugobehab

Magdeburg
Johannisbergstraße 2.

Leicht-Athletik

Rennschuhe
Fouß-, Schleuder-
Schlaghölle und
holzer
Disken u. Speere

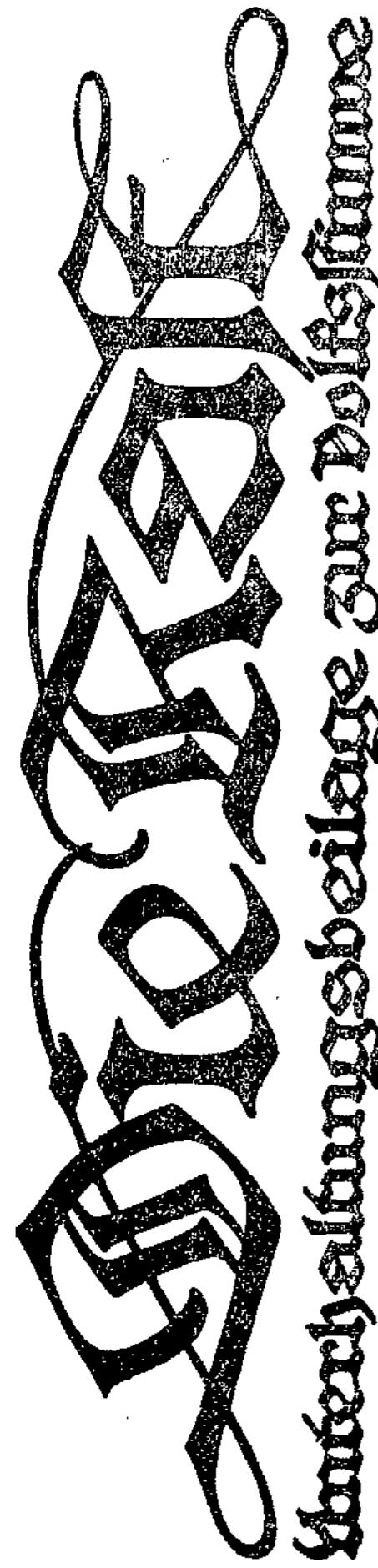
Hockey-Sport

Hockey-Schuhe
Hockey-Bälle
Sportbekleidung
in allen gewünschten Farben.

Stinnes und seine 600000 Arbeiter Ein Ereignis für Magdeburg

ist mein beispiellos billiger Verkauf von reinwollenen Herren- und Damenstoffen

Der Charakter meines Geschäfts, immer das Neueste zu führen, verlangt sofortige Räumung meiner gesamten bisherigen Bestände. Ich reduziere deshalb nochmals die Preise; meine beste



1921

Magdeburg, Dienstag den 5. Juli

314 54

Geheim und Sichtbarkeit

unfähig ein Zweigje, um jütlun das liegt von det iussernen
Dæfe, dat steht der Wein im Flühlen, dat produziert die Kuriß-
tützingerin einen Saftkalt. Das Puffifum? Neben normal Be-
güterten, die sich amüssieren wollen, die Ohären des Eßglaß-
feilbes, ergentuerliche Göhne des Gülfes, Podgeleomene, die
bild wiedes unken sein werden. Sehr Krieg treibt fösche Ge-
krächje herbor. Wir dürfen uns verbitten, mit den Strafsten
des Rostes in einem Stuten genant zu werden. Jedes Rend
hat seine Grimmen, jedes besiegte Land sein Gecknreiß. Und
die Pantom? Gemücht, gemücht. Die Reugierige aus der Bro-
gring, die echte, die cunnt io etnos mitmachen will, die Schorn-
fende, die nicht mehr Schwunfende mit festem Kreise. Dazu
kommt der Leuringszüchlag. Giel Geide, viel Pels, viel Grage-
mente, die weder Kuniwerfe sind noch Kuniwerfe enthüßen.
Kriegs Gebräunge — es war die lebte Geklingsmode — in
den Langlokalen mittlerer Stzt. Da gibt es auch Bier, das ist

Gir Mitarbeiter ber "Frankfurter Zeitung", der von der Redaktion den Auftrag erhalten hatte, eine Studienreise durch die Frankfurter Vergnügungsstätten zu machen, deren Schreiben von der Censure befamlich immer wieder als Beweis für die ausgeschmückte wirtschaftliche Lage Deutschlands hinzufüllten, berichtet Wrb., schreibt dem Blatt a. a.:

Der Künstler räumte: "Unternehmen Sie eine Stundreise durch die Frankfurter Diesen, Cafes, Tanzlokale, Kabarette, Bistrozuhßen, Scheiben! Stellen Sie fest, wie drei Vergnügungsstätten besucht sind, machen Sie ein Bild von dem Betrieb dieser Lokale, schälen Sie den Illusatz! Gagen Sie uns, ob die Vergnügungsstätte ein deutsches Nationaltheater geworden ist, ob von einer allgemeinen Seitenverbernis geredet werden kann, ob es heftige Zeile von Deutschnids papierenem Kleidum verpragt werden?" Der auf diese Weise zur Sache und dann pflicht

zwar fehlt, aber man braucht ja nicht viel zu trinken. Erne
bhält eine gabenunterhaltung also für den Untergelitten, der kein
Gefechtes Sinner hat, und für das Geschäftsfraulein, das auch
kein Geheiges Sinner hat. Beide haben mehrfach vorher
einen Gengrat zu trockenem Rot geessen. So sieht das Ver-
gnügen breiter Schichten aus. Die Siermut treibt in die Rokale.
Die Langrout stellt sich von selber ein. Es wird leidenschaftlich
geternkt, was kommt. Der Lang ist eben die wohlfeilste Unter-
haltung Sungentschlands geworden. Unserfreisch und pathos-
logisch dieses Nebermaß — gewiß. Über die Scheiter und Son-
gerete sind teuer. Gesellschaften für kleine Leute haben wir nicht,
kleine Sinner sind nicht beliebt, so während ist lang. Wir haben
Zausende von heimlosen Mädeln n Frankfurt. Und: der Krieg
hat gelöscht, es hat an Bucht eht. Nun fehlt es am Geist,
und Künftigerfühl. Die Söhre be-
hunger nach dem Leben herbor.
tangt sich ins Vergessen. Wir in
Glend kaputt. Der urmenschliche
Kultektonne Rorstellungen zu verdrän-
gen, macht sich breit. Wenn
unreine Gegen ein halbe Stunde lang in einen Lang-
trubel hineinschauen wollten, so würden sie merken, daß unser
„Nebermut“ aus — Berstilles kommt, daß er dem Lacher eines
Gepeinigten sehr ähnlich flingt. Schärfste Augen sehen oft den
„God auf das Mädel“ in inniger Unzertugung.



Den letzten Abend hat man verschieden
Gloß, Formen und Farbe gewählt,
Doch gäbe man ihnen nicht gehabt,
So hätten den Zweck sie verfehlt.
Das Gemüe geht gleich melint ersten
Im flatternden, flüchtigem Sinn,
Die Freuden des Daseins gleinfand,
Mit Spielen und Rosen däht.

Ergebnisse der Rätselprüfung.
Die Punkte dieser Rätselfigur sind durch Buchstaben zu ergeben, und zwar so, daß Zelle 1 einen Buchstaben, Zelle 2 den Namen eines Kindeslagers, Zelle 3 ein Tier, Zelle 4 den Namen eines Soldaten und Zelle 5 einen Vogel ergibt. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gesetzen ein Geschichtsverpaar.

Aufgaben aus Nr. 51.

Frage: **Erklärung des Gesichtsbildes:** Die Tochter des Försters befindet sich, wenn man das Bild auf den Kopf stellt, möglichst bei Baumfällung. Erklärung des  Gesichtsbildes!

K	T	O	R	G
	B	I	R	N
	R	E	I	N
				Z

A crossword puzzle grid with the following words filled in:

- Across:
 - 1. Chiaro
 - 2. orante
 - 3. Paphos
 - 4. Arim
- Down:
 - 1. chiaro
 - 2. orante
 - 3. Paphos
 - 4. Arim

Druck und Verlag des S. P. L. A. N. G. O., verantwortlicher Redakteur: E. Weinefeselius.

Vorlesungen aus Nr. 51.

			K					
T	O	R						
R	I	P						
B	E	S						
G	N	M						

A crossword puzzle grid with several words filled in:

- Across:
 - 1. **С**трана
 - 2. **Г**ород
 - 3. **Р**ека
 - 4. **М**оре
 - 5. **Л**ес
 - 6. **П**ланета
 - 7. **В**ода
 - 8. **О**кно
 - 9. **Д**ом
 - 10. **К**арта
- Down:
 - 1. **С**трана
 - 2. **Г**ород
 - 3. **Р**ека
 - 4. **М**оре
 - 5. **Л**ес
 - 6. **П**ланета
 - 7. **В**ода
 - 8. **О**кно
 - 9. **Д**ом
 - 10. **К**арта

Schriftung des Schriftfeldes:						
F	F	I	R	S	I	C
F	A	U	L	e		H

A crossword puzzle grid with the following words filled in:

- Across:
 - 1. E
 - 2. L
 - 3. I
 - 4. E
 - 5. A
 - 6. B
 - 7. R
 - 8. A
 - 9. T
 - 10. R
 - 11. E
 - 12. G
 - 13. I
 - 14. E
 - 15. K
 - 16. N
 - 17. U
 - 18. R
 - 19. A
 - 20. N
- Down:
 - 1. E
 - 2. M
 - 3. I
 - 4. T
 - 5. E
 - 6. L
 - 7. E
 - 8. N
 - 9. K
 - 10. E
 - 11. R
 - 12. A
 - 13. N
 - 14. K
 - 15. E
 - 16. L
 - 17. A
 - 18. N
 - 19. R
 - 20. A

卷之三

Die Fortvulente Dame. „Sieh mal bloß, was für'n Unfahrtspaffeur er zählt!“ —

Wahrer Geschichtchen. Unser Bierlächiges wurde gefragt, ob es sich noch an den Großvater erinnere. Nach einigen Nachdenken antwortete es: „Ja, an den Großvater erinnere ich mich schon, er war ein großer Mann und reifte sich am Kopfe weiter vorwärts.“ —

Sein „Hand“werk. Richtigter: „Ihr Mann hat die Ge-
schäftigkeit?“ —

Druck und Verlag von W. F.mann & Co., verantwortlicher Redakteur:
Eröffnung des Geschäftsbüro- und Verlagshauses: Gemeinfreiselber.

Weiter, durch kleine Kaffestuben in den Seitenstraßen. Vermisch und beschreien geht es da zu. Junge Fräschchen lieben das mit ihren Burischen, gieren nach Ruchen und Schokolade, kämpfen ein schlechtes Kraut, sind blödig wie bei einem Teste. Jugend läßt sich nicht untertragen und sie soll es auch nicht. Dann war ich in der Wüst. Ich lobe mir die Wüste. Ihre Gemüterlichen Kneipen haben das Orchester, die Biebhartmannia, das Crommophor. Herrnächtere Stuben und müßigcharfe Menschen darin. Dicht vor dicht um die Tische: Wir wollen froh sein und trinken Apfelsaft. Der Mann mit der Samonita spielt zum Tanz auf, die Schürferin kommt mit Kirschstücken, eine Domäne nicht mit geschliffenen Zigarren. Drei Männer spielen einen ewigen Stet, ein Mäder bringt ins Gewühl, ein Arbeiter malt an einem Brief, eine blonde Frau führt ihr Geschäft eine andre sitzt abseits und läßt. Neue Sätze, Säume in den Taschen, Schiebern heter, nehmen einen Schnaps, haben irgend etwas zu berfrüft, holen ein junges Hündchen aus dem Mantel, eine Latschenlampe, ein Klub und Rauter. Heilen Augenblick ist Ruhe, Geduld und Gefreit geht auf. Lieberrosching in lebhafter Gruppe. Hier flutet das Leben, flauen sich Schläfe,tribuen sich Verbindungen, höint dem frühen Erfolg, droht dem Rechbegie, sie Entäußigung. Ein Feuerkraut müßte einen Stift bereithalten für diese verföperten Zuckungen der Zeit. Er würde auf jeder Stirn das Drama wittern, das hinter ihr arbeitet, auf jeder die Hoffnung, die sie erfüllt. Eine Menge Getrockneter und vom Kriege Besiechtgeichselter gehen in diesen Mittwochen ein und aus. Sie suchen, nicht torrett immer nicht immer gescheitern, halt und Boden. Der Kaffe zum Leben kämpft hier gegen das deutsche Freind. Es ist lustig und tragisch augesehen. Wir werben schwere Mäuse haben, Erbming zu schaffen, und die Londoner Konkurrenz sollte es uns nicht so schwer machen. Unser Bankrott ist kein Geschäft für die andern.

Was hier von Frankfurt berichtet wird, trifft zweifellos im vermutlich auch auf die Verhältnisse im Magdeburg und
Große Deutschland zu. Eine Politik unserer Gegner, die auf der Vorstellung von dem angeblichen Wahlleben des deutschen Volkes unjungre Vorberungen aufzubaut, ist falsch und übermäßig, weil die Voraussetzung falsch ist, von der sie ausgeht. —

“I am not a man who can be easily swayed by the opinions of others. I have my own thoughts and beliefs, and I will not let anyone tell me what to do or think. I am a free spirit, and I will always stand up for what I believe in.”

Seherdag 98

Geb**ba**d Reijem eine Kunst ist wie grübe, die gefertigt sein will, die viele aber nie lernen — das ist eine Wahrheit, die manchen eine Sorge er scheinen mög. Da wußte Gräfin von Stettberg besser, welcher Unterschied zwischen Weisen und Meisen sei. „Wenn dein Wolfsgang noch Mainz reisst, bringt er mehr Gassenläufe mit, als andre, die von Paris und London zurück kommen.“ (Zu Frau Mat.) Freilich mit solchen Grüssen wie Wolfsgang Goethe ist kaum ein zweiter Meister besofft; er saß als Maler, als Dichter, als Naturforscher, als Psycholog und als Mensch. „Man darf nur auf der Straße nachmern und Augen haben,“ füreißt er am 19. März 1787 von Meppel in die Heimat, „man sieht die unverdächtlichen Bilder.“ Der gewöhnliche Reisende beginnt früh, etwas erzählen zu können nach seinem Reise, aber was? und wie? erschien! Doch um erreichen auch die welche das Reisen als Mittel zur Bildung benutzen wollen, häufig ihren Zweck nicht. Das liegt nicht am Reisen, sondern an ihnen. „Das Reisen als solches ist doch nicht schuld, es kommt auf das Gemütsstein an, kommt der Reisende, was sich ihm verbietet, ersehnt.“ (Mövenpok in der Vorrede S. VII zu Scotts Werken Band IV) Für die Menschenkenntnis und ihre Vertiefung möchte ich den Reisen nur einen sehr geringen Einfluß beimesse. Denn die menschlichen Leidenschaften sind überall dieselben; nur die Erziehung geformt verschafft. Wer einige wenige Menschen fassen, da wo viele Menschen nur ebenhin kennend, wie es doch auf Reisen zu sein pflegt.

Also, wer soll oder kann nun wirklich Menschen kennen lernen will, der bleibt selber zu Hause. Aber Geschichte, Kunst, Natur, Landschaft — wie ist das möglich nicht Menschen auf? Fontaine fragt daher mit Nachdruck in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg (II. 44), daß „weshalb treibt der Sinn für Landschaft ausgesuchten sei; Geschicht habe ihn festen, Sünder beinahe keine“. Und doch muß man annehmen, daß ästhetische Grüne dem Besiedeln meisten unserer Landschaften Wohlstand liefern, denn sonst wären die ihrer Gesundheit wegen etwa ein Drittel aufzufinden müssen, oder gar von denen, die ihre Gesundheit wegen weisen, leben wir hier nicht. Die Grünflächen, überhaupt die Monumen, haben diesen Sinn wenig ausgeübt; nur eine Angesäßige jener Nationen könnte behaupten, das Meisen sei das eleusifst aller Vergnügen. (Frau B. Stac in ihrer Corinna.) Ein anderer Grundsatz trifft keinen Barthleuten vor, daß sie Lopoff in Bezug auf Mr. Peterkow als mich auf die übrigen Länder durch Unwissenheit glänzen. Welches Kämpft vielleicht unheimlicher zusammen; „erst die Fremde“, sagt Bonone, „lehrt uns, was wir an der Heimat befießen“! Die schottischen Geen erwidern im ihm erst das tolle Gefühl für die

Sieß das Reizem eine Kunst ist wie andre, die gelernt seim will, die viele aber nie lernen — das ist eine Wahrheit, die manchen eine Sorge er scheinen mag. Da wußte Gräfin von Altenburg besser, welcher Unterschied zwischen kleinen und großen seit „Wenn mein Wolfgang nach Mainz reist, bringt er mehr Freutüre mit, als andre, die von Karls und Gordon Jurid kommt.“ (Zu Frau Rat.) Freilich mit solchen Graden wie Wolf.

Germann Bendel. *Neues Deutschland — Neues Europa* für ein Deutschland der Demokratie und des Sozialismus. Die Großbüre sieht man mit gespanntem Interesse. Der Gründungsband des Grossen Bendel ist auf die Forderung nach deutscher Kultur und der Erziehung der Arbeiterschaft gestimmt. Die Abschaffung der Großbüre, welche nur 150 Platz hat, kann nur leben empfohlen werden. Verlag Buchhandlung Volksschule, Frankfurt a. M. „Großer Kirchgraben 17.“ — E. S. Gumbel. Zwei Jahre Worb., mit einem Vorwort von Prof. Dr. Nicolai. Verlag Neues Galerium, G. Berger & Co., Berlin W. 02. — Internationale Zusammverlag Berlin - Görlitzberg. Kurzstrafe 03: Revolutionäre Gedichte von Max Kertel. — Im Verlag von G. Tünckaupt, Dessau, erschien: „Gibts Deutschland, Germanias Rosarab, Roman von Max Steyer. Der Dichter untersucht es, das Deutschland der Freiheit zu schreiben. Gibts Deutschland symbolisiert die Hoffnungsseite der „Deutschen“ vor und im Kriege, eine ehrliche Misschung von sogenannten „Spectabilis“ und gewissenlosen, rassistischen Schlebertums, das aus dem Blut und dem Schmerz der Krieger heraustritt. Ein wahrhaft wundervolle und sinnige und sittig in Schlemmerlosen breit möchte und noch breiter macht. Es ist das Werk eines Elternmanns, in dem der Dichter sich die Seele erleichtert; irgendeinerlei moralischen Erfuß wird er kaum haben, als Zeichenkunst aber will er seinen Wert behalten. — Georg Meissner, Erinnerungen eines Weltreisenden. (Völker- und Jagdbeschreibung der Sammlung „Menschen und Wilder“.) Großherz. Leipzg. Meissner führt uns von den Menschen Südens zu den Inseln der Südsee, von den Polynesischen Inseln zu den Menschen des Großveldt, vom stillen Ozean auf den Gipfel des Iwanapfes, des höchsten Berges von Chile, Grandiose Naturbilder wechseln mit charakteristischen Völkerbildern. Gern läßt man sich von einem erfahrenen Führer wie Meissner leiten, ber es bestimmt ferne Länder nicht nur in großen Bildern, sondern uns erscheinen zu lassen, der auch durch kleine Charakterzeichnungen

mit dem toten Blücher in der Hand die Mützen, Fliechen und
Schlösser übergeben waren und auszählen, um am nächsten Tag
in der nächsten Stadt dasselbe Wettssystem fortzuführen. Daraus
würde man den feinfühligen Sprachforscher und Dichtgelehrten
Merleauen auch das Wetter im Groß Aufnehmen, wenn er sagt:
"Stehen fürt eine Kunst, eine Größere vielleicht als eine Reise und
beschreibt." (S. 548, II, 58.)

23 übersicht.

Die einzige die verdeckt holländisch geschriebene Seite ist der Untertitel „**Die Stille Ritterfahrt**“ die Bezeichnung der Reisezeitreise vom Hauptfahrt zum Soß in die Seele teilen.“

Reisebeschreibung der Gründen. Vor Jahrtausenden schuf blau
Königswurz im Bereich mit Überwältigung, die später blau
Kohlwurz herabstürzen, aber in die Tiefe geworfen, unterscheiden
verschiedene Höhenreichtum. Dieser wäre noch so mühlos
geworden — sonst, so lieblich geworden, wenn man's nicht
wollen einen trockenen Almraum auf der Rebere Schall und
Kohlwurz der Quelle vorhanden gewesen wäre. Deutsche Weine
oder Farben bevor das Pfandvermehrung gewaltsam was d. Quelle
Bambusstaubeln gelten, die im Säbel der Bambusseitl. Quellen
wieder in 24 Stunden bis zu 40 Gewinde wachsen; jedoch stecken
doch diese Bambus und Weinherren selbst bei sonst überzeugendem
Aussehen, Grätenheit und Röte am Menschen zu wein her-
aus, obgleich er eigentlich sehr gut ist. Und dann
nur an den Verhältnissen oder der „Verhältnisse“ der ver-
hünten Kornmutter auf, welche Zeitungen er geben. Wenn
die Schäfe und Wölfe dieser Pfandvermehrung ist natürlich
Sie läßt sich nun leicht durch eine preußische Giebel, bei guter
Pfandvermehrung erhalten. Einmal erhält vermittelst die Holländische
die Rückenlehnen mit die Grube, die während der hölzernen mehr
feste Zeitung entwirkt, weil die alte Pfandvermehrung dann
noch früher verhindert ist, und zum anderen findet ein verdeckter
Holländischer Aufschluß und Pfandvermehrung wird sich mehr
Geländer aus, die Lederbeschläge des Pfandvermehrung nicht hiel-
ten durchdringung verhindert. Der Pfandvermehrung in best. Ausbildung
aber ist auch gewollt worden und hat geradezu Holländische
Pfandvermehrung gebracht. Und hierbei wird Pfandvermehrung aus
Pfandvermehrung ein Pfandvermehrung einer Pfandvermehrung
und Pfandvermehrung eingeschlossen, durch diese Pfandvermehrung „Zugpferd“
wurden beschafft und dann weiterübertragen. Nämlich durch
Pfandvermehrung zu der so genannten Pfandvermehrung, welche Pfandvermehrung
die Pfandvermehrung, auf Pfandvermehrung Pfandvermehrung empfiehlt, es
sich dort wo Pfandvermehrung präsentiert, über Pfandvermehrung die Pfand-
vermehrung steht (Pfandvermehrung oder Pfandvermehrung über Pfandvermehrung), durch

Die einstmalig die verdeckten hölzernen Kästen waren
durch gesetztes Blättern geweckt. Waren nun unter der Decke
„Alte Ritterkasten“ die Versteckung der Ritterkünste von früher
Zeit in die Wege getrieben. ...

Von	Gut und Schlecht.	Von Gott und Sünde.
Die Schönheit der Söhnen.	Die Schönheit der Söhne.	Die Schönheit der Söhne.

Die Öst. Republik und die Sanktflagge des Reiches
Mit dem Wortdruck des normalen Zeitungssatzes ein neuer Miss-
brauch eingeführt: Die Öst. Republik ist der Begriff in sich
sehr fehl, darüber hassen natürlich nur die wenigsten eine Wore
Botschaft; aus der Zeitungsweltkreis ist ihnen ebenfalls in der
Erinnerung fasten geblieben, auch noch einer Erwähnung des
Reichspräsidenten sonst 1. Stell. ob die neue Sanktflagge geschü-
tert werden soll, die die alten Farben schwarzweissrot verkleidet mit
der Wölfisfigur, daß in der östern Sonnenende als Beichen der
Republik eine kleine schwatzgratgoldene "Öst." aufzuhängen ist.

Erfolge von großen **A** erzielten. Wenn der Sehnen die Zuführung
mitteln **II** heute außerordentlich groß. **S**o **B** oft hungert, um
bedroht ist dringend du allein **A** reicht, was uns einer ausreichend
den Erfolg bringt. Bei der Leibwirtschaftlichen **B**ewer-
tung der Nahrungsöste ist wegen der Qualität des Geses ein
gewisse Vorliebe am Blut. Es braucht aber nicht übertrieben
werden, da Rohfleische keiner ist als Lust und der einen
Rund des aufrecht stehenden Menschen beträchtlich über der an-
dern **B**oden befindlichen **C**ausicht liegt. —

SAISON

Ausverkauf

Große Breisermößigung!

Fast in allen Abteilungen

...und außergewöhnlich billige Gelegenheitsposten

Soweit Vorrat!

Soweit Vorrat!

... Wir bitten unsere Schaufenster und Innenauslagen zu beachten. ...

Ein Posten Waffelbettdecken

weiß und bunt, in besten Qualitäten, mit Grannen und Langette.

75.00 68.00 48.00 44.00

Im Erfrischungsraum während des Saison-Ausverkaufs:

Bohnenlosee mit Milch

Frucht- und Vanille-Eis

Tasse 0.60

Portion 1.00

½ Portion 0.50

Reinwollene Anzugstoffe

dünne Meter, 140-150 cm breit

früher Meter bis 195.00

jetzt Meter 125.00 95.00 75.00

Hemdentuch mittelfest und feinfälig 11.50 9.50 7.50 6.50

Bettluch Satzleinen, 150 cm breit Meter 36.00

Schrüzenstoff 120 cm breit Meter 20.50

Verlos gestreift und getupft für Oberbekleidung Meter 11.50

Gebümte Kleiderbatiste u. Blaudruck Meter 8.50

Gertentornhandtuchstoff breit, weiß u. mit roter Kante Meter 8.25 6.25

Liliedestoff 110-120 cm. Meter 48.00 31.00

Posten farbige Blaudräder Satzleinen, teils gef. und geb. 56×56 Stück 6.75

Posten weiße Domänenblaudräder

ca. 55×55 120×120 130×130

Stück 12.00 48.00 65.00

Zischentücher weiß, gebrauchsfertig, Seriengröße Stück 3.75

Reinl. weiße Herrentücher extra groß Stück 7.25

Kindertücher weiß, mit farbiger Kordelkante Stück 1.65

Damenblaudräder mit dunkler Kante Stück 2.95

Eine Partie Broschen, Rocknödeln und Anhänger Serie 1 2.00 Serie 2 1.00

Ladglüdel mit weissem Paspel Stück 6.50

Blusenschürzen gestreift

Blusenschürzen mit Besatz

Blusenschürzen Blauer Form

Leibschürzen weiß, mit Träger

Ein Posten Kinder-Schrüzen Reinleinen, blau getupft, Größe 50 bis 100

Ein Posten Wäschestückerei verschied. Breiten

Röckstickei Meter 11.50 9.50

Ein Posten Frätkerhandtücher Gr. 48×100 19.50

Damen-Fraukorsets mit Langette

Damen-Fraukorsets lange Form

Große Posten reinwollene Strickgarne von erprobter Spinnerei, besonders preiswert

Sorte 5 Sorte 4 Sorte 3 Sorte 2 Sorte 1

10 Geb. 10 Geb. 10 Geb. 10 Geb. 10 Geb.

12.50 11.00 10.00 9.50 8.50

Pfund Pfund Pfund Pfund Pfund

62.00 55.00 50.00 47.00 42.00

Oh! Ein graues Haar!

20 Jahre jünger nach Gebrauch von Exlepäng I.

Das beste Haarfärbemittel, wahlberühmt u. erprob.

Karton 25.- Mk.

Bei mir zu haben. 1927

R. Gembalowski

Breiteweg 208, Haltestelle Hauptpost.

100 Bogen Stoffbahnen farbig, farblos 14.50

100 Geschäftsumschläge

Schnellheiter 8 cm.

Quartблок mit Deckelschlatt, 50 Blatt stark

Nichttuchkreppe prima weiß, 120 cm breit

25 Magdeburger Ansichtskarten

farblos 0.95

Ein Posten Porzellon-Nippes

Altes, Schöne, Scherhaftiges Serie 1 0.75 Serie 2 0.95 Serie 3 1.45

Ein Posten Helmischmud Ovalbilder

Stück 0.90

Ein Posten Bäder goldverziert

Stück 4.75

Ein Posten Zuckertörchen

Stück 6.45

Handarbeiten

Mitteldeden mit Spize und Einlage Stück 18.50

Runde Decken mit Gürtel und Spizen

elegante Ausführung Stück 39.50

Rückengarnituren vorgezeichnet, zeitig

erstklassige Verarbeitung Garnitur 175.00

Gläser-Schnürstiefeleit farbige Form Paar 65.00

Damen-Schnürstiefeleit mod. Form Paar 85.00

Damen-Schnürstiefeleit schwarz und farbig Paar 125.00

Damen-Halbschuhe mit u. ohne Zachtspange Paar 65.00

Zachtspangenschuhe Größe 36-39 Paar 95.00

Kinder-Schnürstiefeleit schwarz Paar 23.00

Kinder-Schnürstiefeleit schwarz, Bildfederbeinsag Größe 21 u. 22 Paar 29.00

Kinder-Schnürstiefeleit schwarz, genähtes Leder Größe 25 u. 26 Paar 55.00

Kinder-Schnürstiefeleit genäht, kräftig gearbeitet, Größe 27-30 Paar 75.00

Größe 31-35 Paar 85.00

Handtaschen Leder, grobe mod. Form 75.00

Brieftaschen Leder 18.00

Soldierstaschen 1/2 Leder 19.50

Aufsätze aus Stoff 12.95

Reine Kernseife Doppelstück Größe 250 Gr. 1.90

Badeseife Größe 150 Gramm 2.95

Verditung von Tagelohn-Unterhaltungsarbeiten.

Los 1 Mauerarbeiten Los 2 Zimmerarbeiten, Los 3 Steinmetzarbeiten, Los 4 Asphaltarbeiten, Los 5 Schlosserarbeiten, Los 6 Tischlerarbeiten, Los 7 Klempererarbeiten, Los 8 Dachbedarfsarbeiten, Los 9 Raderarbeiten, Los 10 Wasserleitungssarbeiten, Los 11 elektr. Anstaltsarbeiten, Los 12 Büdnerarbeiten, Los 13 Tapetierarbeiten, Los 14 Glaserarbeiten

am Montag den 11. Juli 1921 im Sekretariat, Stephansbrücke 39, II, woselbst die Verdungunterlagen eingesehen und entnommen werden können. Der Eröffnungstermin für die einzelnen Lose ist auf den Angeboten vermerkt. Zuslagsfrist 4 Wochen.

Magdeburg, den 1. Juli 1921.

Städtisches Hochbauamt.

Der Kommunismus

sein Wesen - sein Ziel - seine Wirtschaft.

von

Edvard Palhi

mit einem Nachwort von Edvard Bernstein.

Preis 5 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Fuhren

Seidengesetzte 931

Schlafzimmer, mit einer

Küch., eich. Schreibtisch

rosa, Tischlernfr. 3. Holzleiste 16.

Büro 1350

Plätzchhof u. Chaiselongue

Holzhalle Spennemann,

Soesterstr. 41, a. Soesterpl.

1. ab. 2 saubere Federbetten,

wenig benutzt, je 50 Mark

einzelne Bettstühle sowie Bettwäsche billig zu verkaufen.

1. ab. Lorenz, Goethestr. 37.

Nähmaschinen

auch deutele, kaufen G 5 k.e.

Goldschmiedebüchse 5, I 1092

Sehr gut empfohlen es ist

auch den kleinen Bedarf in

Kartoffel- und

Zwiebel-Säcken

zu erfüllen zu geben.

1894

Hermann Israel, Magdeburg

Gäste-, Planen- und

Deckenfabrik.

Das Kommunistische Manifest

von Marx-Engels und einem Vorwort von Karl Radek Preis 2.240

empfohlen

Buchdr. Volksstimme

Dr. Münzstraße 3.

Broadwurm-

mittel

ausgabe 1975

Hof-Apotheke

Magdeburg

Große Münzstraße 158

Spaeth, 1975

Hof-Apotheke

Stephansstr. 22

Gelegenheit

1. ab. 195.00 195.00 Mark

mark in verschiedenen Sorten von

1 bis 10 Centen, enorm billig.

Eriogröder

1. ab. 25.6.80 cm

Surtmeijer

in allen Ausführungen einzeln

und sowohlweise 2032

Rogge, Berglandhaus

Großenbeckstraße 17, I.

1. ab. 255.00 Mark

billig zu verkaufen.

1. ab. 255.00 Mark

